Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 268 A **Bromberg, Mittwoch, den 22. November 1933** **57. Jahrg.**

Ohne die französische Gouvernante . . .

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Diskussion über die deutsch-polnische Gewaltverzichts-Erklärung weicht nicht von den Spalten der Warschauer Oppositionspresse. Die Herren können sich nicht sattreden, besonders diejenigen, die gespannt hinhorchen, was man in Paris etwa Böses von der Sache meint und an jedem Satze der „Temps"-Artikel herumdeuten, um den Grad der am Quai d'Orsay eingetretenen Verschnupfung festzustellen.

Dieser ganze Redefluß gewährt vor allem deswegen einen komischen Anblick, weil alle diese außenpolitischen Besserwisser gegen lauter Windmühlen kämpfen. Sie wagen nicht zu sagen, daß sie den Schritt der Polnischen Regierung, der in der Gewaltverzichts-Erklärung zum Ausdruck gekommen ist, für einen Fehler, für schädlich halten, der lieber ungeschehen wäre, keineswegs! Wogegen sie kämpfen, ist einzig die von ihnen selbst erdachte und der Polnischen Regierung zugeschriebene, imputierte „übertriebene Vorstellung" von den Vorteilen, welche aus diesem Erklärungsaustausch für die polnische Außenpolitik gezogen werden können. Sie wollen dem Publikum suggerieren, daß es sich hier um ein gefährliches Spiel mit Waffen der Schlauheit handle, in welches sich Polen eingelassen und in welchem es viel geringere Chancen habe, als die Berliner Regierung. In diesem Zusammenhang und zu diesem Zwecke wird die Geschicklichkeit der Deutschen Regierung absichtlich übertrieben und gepriesen und der Vergleich nahe gelegt, der für den Leser zuungunsten der Polnischen Regierung ausfallen soll, die dermaßen als Verkörperung der Naivität und Unbeholfenheit erscheint, daß man zuletzt — wie Stroński im „ABC"-Blatte — ausrufen kann: „Vorsicht! Vorsicht! Vorsicht!"

Dabei schlagen sich die Herren mit ihren eigenen Waffen: einerseits bemühen sie sich nachzuweisen, daß in der Erklärung eigentlich nichts Greifbares stecke, weil der Verzicht auf die Gewaltanwendung schon im Kellogg-Pakt enthalten war, andererseits entdecken sie doch etwas Wesentliches in der Erklärung, daß beide Staaten in den sie angehenden Fragen miteinander unmittelbar verhandeln wollen, nicht nur etwas Wesentliches, sondern etwas Gefährliches!

Wie? Ein Techtelmechtel mit Berlin? Unter vier Augen? In heimlicher Abgeschiedenheit. In Abwesenheit der französischen Gouvernante?

Im Grunde genommen, ist dieses ganze kindische Treiben der polnischen Oppositionspresse aus Anlaß der Gewaltverzichts-Erklärung aus einem Punkte zu verstehen, aber leider in diesem Punkte nicht zu kurieren. Zumal bei den Endeken liegt dieser Punkt genau in der Innenpolitik. Wer weiß, wie unsäglich schmerzlich sie es empfinden, daß sie nicht an der Macht sind, der kann es verstehen, warum ihnen der jüngste Schritt der Regierung zur normalen Gestaltung der Beziehungen zu Deutschland nicht gefallen darf. Wären indessen sie selbst an der Macht, so würde sich der endeckische Außenminister sputen, dem Gesandten in Berlin ganz denselben Auftrag zu geben, an dem heute so viel gemäkelt wird. Sie würden mehr tun; sie würden diesen Schritt als eine unerhörte Großtat der polnischen Außenpolitik und als Beginn einer neuen Ära verherrlichen! Und die Strońskis würden in jedes Wort der Gewaltverzichts-Erklärung eine ganze Welt von Bedeutungen hineindeuten, sogar das, daß man in Paris außer sich vor Freude sei und Polen gegenüber sich zu größtem Dank verpflichtet fühle.

Denn dies ist nicht zu bezweifeln: wenn Frankreich es mit dem Frieden wirklich ernst meint, kann es nur zufrieden sein, wenn es sieht, wie Polen sich mit Deutschland zu verständigen beginnt und die Rolle des ewigen Sorgenkindes jedes französischen Außenministers zu spielen aufhört. Sicherlich fühlt sich die Eitelkeit mancher französischen Kreise etwas verletzt, weil Polen anfängt, seinen einzigen Hort und Schutz nicht mehr in der französischen Armee zu sehen, sondern vielmehr seiner eigenen Kraft vertraut und gar keine Angst hat, mit Berlin unmittelbar zu verhandeln und in diese Verhandlungen sogar Vertrauen setzt! Aber die Franzosen sind in ihrer Gesamtheit viel zu nüchtern, um über die verletzte Eitelkeit dieser Kreise nicht zur Tagesordnung übergehen zu können! Auch in Paris sieht man allmählich ein, daß die Zeit auf 1919 nicht mehr zurückgeschraubt werden kann.

Warschau gegen französische Störungsversuche.

Während sich die polnische nationaldemokratische Presse inbezug auf die deutsch-polnischen Gespräche nach einigem Schwanken nunmehr im französischen Fahrwasser fortbewegt, hat sich die offiziöse **„Gazeta Polska"** veranlaßt gesehen, zu den französischen Pressestimmen Stellung zu nehmen.

„Objektiv und ruhig", so schreibt das Blatt, „beurteilt die deutsch-polnische Gewaltverzichtserklärung die Sowjetpresse. Objektiv, da sie in diesem friedlichen Akte das erblickt, was sich in ihm befindet. Ruhig, weil sie nicht das sucht, was in ihm nicht enthalten ist. Chaotisch und unruhig hat dagegen die deutsch-polnische Nichtangriffserklärung die französische Presse aufgenommen. Chaotisch, weil jeder zweite Publizist mit einem anderen Kommentar aufwartet, wobei diese Kommentare oft diametral entgegengesetzt sind. Unruhig, da ein Teil der französischen Publizisten es vorgezogen hat,

statt über Tatsachen, über eigene Vermutungen Betrachtungen anzustellen.

und statt die Texte zu kommentieren, Gerüchte zu machen und sogar sehr unvernünftige."

Ein besonderes Kapitel widmet das Blatt den Ausführungen des radikal-sozialistischen „Notre Temps". „Die Irreden des Herrn Pfeiffer, in denen nach einer Erklärung für die Absichten der Polnischen Regierung gesucht wird, sind überaus wirr und fieberisch. Aber solche Stellungnahmen gibt es in der französischen Presse viel mehr. Wir stellen das mit wahrhaftem Bedauern fest.

Die französische Presse sei nach Meinung des Blattes meist

von dem Gefühl der Angst irregeleitet

worden. Die richtige Beurteilung der deutsch-polnischen Erklärungen erblickt die „Gazeta Polska" in der Hervorhebung der Tatsache, daß „die Zeit des friedlichen Zusammenlebens zwischen Deutschland und Polen eingeleitet wurde". Daran müsse allen gelegen sein, denen es tatsächlich um die Erhaltung des Friedens gehe. Aber so seien nicht alle auf der Welt.

Sonst würde es keine gefälschten Goebbels-Artikel, keine Irreden des Herrn Pfeiffer und ähnliche Erscheinungen geben.

Der Staatspräsident über des Marschalls Genie.

Rundfunk-Ansprache an die Polen in Amerika

In der Nacht zum Sonnabend hielt der Präsident der Republik, Professor Dr. Mościcki, im Königlichen Schloß in Warschau durch Rundfunk eine Ansprache in englischer und polnischer Sprache an die Landsleute in Amerika und die Freunde Polens in den Vereinigten Staaten. Die Ansprache sollte schon am Tage des Unabhängigkeitsfestes gehalten werden, sie wurde jedoch infolge ungünstiger atmosphärischer Bedingungen vertagt. Der englische Teil der Ansprache hatte folgenden Wortlaut:

„Ich bin glücklich, daß ich am 15. Jahrestage des Wiederaufbaues der Unabhängigkeit Polens zu den polnischen Brüdern in Amerika sprechen kann. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht an den Freunden Polens in den Vereinigten Staaten vorübergehen, einem Lande, dessen Hilfe bei der Wiedererlangung dieser Unabhängigkeit Polen niemals vergessen wird. Es wird auch den Namen seines großen Freundes, des Präsidenten Wilson, nicht vergessen, ebenso wie Amerika bis auf den heutigen Tag den Namen der Polen Kościuszko und Pułaski in dankbarer Erinnerung bewahrt.

Vor 15 Jahren lagen die polnischen Gebiete und das ganze polnische Leben in Trümmern. Heute, nach einer verhältnismäßig kurzen Zeit, kann mit Freude festgestellt werden, daß das traurige Erbe der Unfreiheit ohne Widerruf vorübergegangen ist. Der staatliche Wiederaufbau ist soweit fortgeschritten, daß schon jeder Polen zu den starken, gut regierten und sich schnell entwickelnden Staaten zählen muß. An diesen Wiederaufbau ist vor 15 Jahren eine große Zahl von Leuten herangetreten, die für den Dienst am Staate durch langjährige Arbeit und einen langjährigen Kampf um die Eroberung der Unabhängigkeit die nötige Routine erlangt haben, und an der Spitze dieser Leute stand seit Jahren wie auch heute ein großer Mann, der dieser Sache nicht allein die riesigen Vorräte seines Gefühls, sondern auch sein allseitiges Genie gewidmet hat. Das Genie Józef Piłsudskis trat vor allem auf militärischem Gebiet in die Erscheinung. Er ist es gewesen, der ganze Jahre vor dem großen Kriege hindurch und nachher während seiner Dauer durch eine konspiratorische Methode die ersten Militärabteilungen organisiert hat. Er hat im Jahre 1920 die Grenzen des wieder neu errichteten Staates gezogen und gleichzeitig Europa vor der Drohung einer neuen Kriegs- und Revolutionsfurie bewahrt. Er hat schließlich jetzt unser Heer organisiert, so daß Polen bereit ist, unverbrüchlich auf der Wacht des Friedens zu stehen, und jedem Angriff die opferwillige Kraft des ganzen Volkes entgegenzustellen. Das Genie Piłsudskis kommt aber auch auf anderen Gebieten, ja sogar auf wirtschaftlichem Gebiet zur Geltung. Diesem Umstande ist es zu danken, daß er noch in den Jahren der guten Konjunktur die Ankündigung der nahenden Krisis fühlte. Polen bereitete sich rechtzeitig für den Kampf vor und macht heute die Krisis verhältnismäßig gut durch; es hat während des Kampfes auch nicht eine grundsätzliche Errungenschaft der vorigen Wirtschaftspolitik aufgegeben. Durch diese seine Vorzüge hat Piłsudski die ganze staatlich denkende Gemeinschaft der Polen aller Klassen und Stände um sich und seine Idee gruppiert. Er vereinigte nicht allein diejenigen, die seit langem Gefährten seiner Arbeit waren (und zu denen gehöre auch ich persönlich), sondern auch diejenigen, die ihn früher nicht kannten und seine große Rolle nicht verstanden. Auf diese Weise haben wir in dem heutigen Polen gewissermaßen die Verneinung dieser ziemlich allgemeinen Wahrheit, daß die Größe eines Mannes erst in der Geschichte Anerkennung findet. Heute stützen sich seine Regierungen und die seiner im Staatsdienst erfahrenen Mitarbeiter auf den in einer demokratischsten Weise zum Ausdruck gebrachten Willen des Volkes.

In polnischer Sprache wandte sich sodann der Staatspräsident an die Landsleute in den Vereinigten Staaten mit folgenden Worten:
aus.

Zum Schluß ist es mir lieb, mich an euch Polen in Amerika in eurer Muttersprache zu wenden. Es ist mir um so leichter, mich in eure Gedanken und Gefühle hineinzuleben, als ich so viele der schönsten Jahre meines Lebens selbst Emigrant gewesen bin. Durch die große mich von euch trennende Entfernung fühle ich eure Freude darüber, daß es in eurem alten Mutterlande immer besser geht. **Es ist ein angeborenes Bedürfnis eines jeden Menschen, seine Mutter mit Ehre und Empfinden umgeben zu können. Wie zurückgesetzt fühlt sich ein solcher Mensch, der von seiner Mutter nichts weiß, oder der nur weiß, daß sie in Demütigung lebt.** In solcher Lage wart ihr dort in der Emigration noch vor 15 Jahren, als diese eure gemeinsame Mutter, Polen, noch nicht einmal ihren Namen unter den Staaten hatte. Heute, da Polen schon als Staat existiert, da jedes Jahr seiner unabhängigen Existenz euch neue Nachrichten von seiner dauernden Entwicklung bringt, muß sich euer Kinderherz freuen. Sind es doch erst 15 Jahre angestrengter Arbeit; die weiteren Jahre werden zweifellos einen weiteren Fortschrit bringen. Und sie werden immer kräftiger feststellen, daß es heute überall in der Welt nicht mehr eine Demütigung, sondern eine große und immer größere Ehre ist, ein Pole zu sein."

Mahnworte an die polnische Bevölkerung in Deutschland.

Aus Anlaß des Jahrestages der Eröffnung des polnischen Gymnasiums in Beuthen brachte der **„Dziennik Berliński"** einen Artikel, der bemerkenswerte Mahnworte an die polnische Bevölkerung in Deutschland enthält. Das Blatt schreibt:

„Anläßlich des ersten Jahrestages der Eröffnung des polnischen Gymnasiums in Beuthen werden alle Polen an die gewichtigen Worte des Vorsitzenden des Polenverbandes in Deutschland, des Pfarrers Dr. Domański, denken, der in jenem feierlichen Augenblick gesagt hat:

„Heute zeigt sich uns hinter schwarzen Wolken ein leuchtender Stern: Wir schreiten aus der Erniedrigung einer besseren Zukunft entgegen. Wir haben das Recht, eine eigene Intelligenz zu erziehen. Die Zeit, da unsere Jugend verurteilt war, in fremder Kultur, in fremdem Geist, der unsere polnische Kultur verdeckte, erzogen zu werden, geht ihrem Ende entgegen. Wie es dem Bauer erlaubt ist, auf eigenem Grund und Boden seinen Acker zu bestellen, so ist es auch uns erlaubt, die Wissenschaft in unserer eigenen Kultur zu pflegen."

Leider haben sich die Lebensverhältnisse unserer Landsleute so gestaltet, daß ein bestimmter Teil der Jugend sich weiterhin in der fremden Kultur bilden muß, von der unsere ruhmreiche vaterländische Kultur beschattet wird. Ein großer Teil der Polen besucht heute noch deutsche Gymnasien und verliert dort jenes Empfinden für das Polentum, das sie vor dem Eintritt in diese Lehranstalten besaßen. **In solchen Fällen sollten die polnische Mutter und der polnische Vater in die Seelen ihrer Kinder die Wahrheit pflanzen und sie in der Muttersprache die wichtigsten Lebenswahrheiten lehren".**

„Saturday Review" an Göbbels.

Der Herausgeber als politischer Störenfried entlarvt.

Berlin, 21. November. Der Herausgeber der englischen Wochenschrift „Saturday Review", die bekanntlich in ihrer letzten Ausgabe einen mit dem Namen des Reichspropagandaministers versehenen Artikel veröffentlichte, hat auf das Protesttelegramm, das Dr. Göbbels noch in der Nacht zum Sonnabend nach London abgehen ließ, das folgende Antworttelegramm nach Berlin gesandt:

„Wir haben Ihnen für Ihr Kabel zu danken. Erhielten den Artikel unter Umständen, die uns keine vernünftigen Gründe hinterließen, die Echtheit anzuzweifeln. Waren der Meinung, daß es von Ihnen in einem einige Monate zurückliegenden Interview gegeben wurde. Bedauern, außerstande zu sein, die Verbreitung dieser Ausgabe der „Saturday Review" zu stoppen, die bereits über Britannien verstreut ist, würden aber einen Bericht von Ihnen nächste Woche begrüßen."

Aus einem Lutherlied:

Gott woll' ausrotten alle gar,
die falschen Schein uns lehren,
dazu ihr Zung stolz offenbar
spricht: Trotz, wer will's ihm wehren?
wir haben Recht und Macht allein,
was wir setzen, das gilt gemein:
wer ist, der uns sollt meistern?

Darum spricht Gott: Ich muß auf sein,
die Armen sind verstöret,
ihr Seufzen dringt zu mir herein,
ich hab ihr Klag erhöret:
Mein heilsam Wort soll auf den Plan
getrost und frisch sie greifen an
und sein die Kraft der Armen.

Das Silber, durchs Feu'r siebenmal
bewährt, wird lauter funden,
am Gotteswort man warten soll
desgleichen alle Stunden:
es will durchs Kreuz bewähret sein,
da wird sein Kraft erkannt und Schein
und leucht stark in die Lande.

Das wollst du, Gott, bewahren rein
vor diesem argen G'schlechte,
und laß uns dir befohlen sein,
daß sichs in uns nicht flechte.
Der gottlos Hauf sich umher find't,
wo diese losen Leute sind
in deinem Volk erhaben,

Diese Antwort wirft, wie die „Germania" betont, auf die in der vorigen Woche gemeldeten Machenschaften verschiedener ausländischer Blätter — neben der „Saturday Review" war es besonders noch der „Petit Parisien" — ein neues bezeichnendes Licht. In dem Artikel war davon die Rede, daß Deutschland Bündnispläne mit anderen Mächten verfolge, um Gebietserweiterungen zu erlangen. Außerdem enthielt er Ausführungen über angebliche deutsche Rüstungspläne, die, mit der Unterschrift eines Reichsministers versehen, naturgemäß in der ganzen Welt größte Erregung und Nervosität hervorgerufen hätten, wenn nicht von Berlin aus sofort der Einspruch gekommen und der Artikel als eine grobe Fälschung entlarvt worden wäre. Als Antwort auf das Protesttelegramm von Dr. Göbbels liegt jetzt das oben im Wortlaut mitgeteilte Telegramm des Herausgebers der englischen Wochenschrift vor.

Selbst wenn man den Fall annähme, daß er einem Schwindelmanöver aufgesessen wäre, so hätte in diesem Falle, wo es sich um einen amtierenden auswärtigen Minister handelt, alle Vorsicht angewandt werden müssen. Aber es ist nicht nur diese selbstverständliche Vorsicht nicht angewandt worden, sondern der Herausgeber muß selbst zugeben, daß es sich wirklich um ein Manöver handelt. Denn der Artikel ist nach seiner eigenen Mitteilung aus einem angeblich mehrere Monate zurückliegenden Interview mit Reichsminstier Dr. Göbbels entstanden, d. h. zurechtgemacht worden, um den Ausführungen in den Augen der englischen Leser eine besonders sensationelle Form zu geben. Aber selbst wenn das Interview wirklich stattgefunden hätte, so wäre es eine einfache und selbstverständliche Pflicht der Höflichkeit und des journalistischen Anstandes gewesen, dem Autor den Artikel vor der Veröffentlichung vorzulegen, wenn an Form und Inhalt des Interviews irgendwelche Änderungen vorgenommen worden sind.

Das Interview hat überhaupt nicht stattgefunden, und wenn, dann gehört schon eine gute Dosis politischen Unverstandes dazu, zu glauben, daß der Reichspropagandaminister solche Äußerungen, wie sie in dem veröffentlichten Artikel wiedergegeben sind, getan habe. Das, was hier vom Herausgeber der „Saturday Review" angestiftet worden ist, kann danach weder durch ein Versehen noch durch eine Unhöflichkeit erklärt werden, sondern es ist ein glatter Schwindel der Redaktion, die sich auf diese Weise bei ihresgleichen ein Renommé verschaffen wollte. Der Herausgeber setzt seinem Tun noch die Krone auf, wenn er jetzt einen Artikel von Dr. Göbbels erbittet. Dieses Manöver soll wahrscheinlich seine Harmlosigkeit und Schuldlosigkeit vortäuschen, nachdem er soviel Unheil angerichtet hat.

Russisch-amerikanischer Geheimpakt?

Der Pariser Korrespondent des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** meldet seinem Blatte, es seien in Kreisen, die der Pariser japanischen Botschaft nahestehen, hartnäckige Gerüchte darüber im Umlauf, **daß zwischen Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten ein geheimer Militärpakt besteht.** Es wird auf die Tatsache hingewiesen, daß Rußland ohne eine starke Unterstützung des Auslandes nicht in der Lage wäre, die Rüstungen so zu gestalten, wie dies gegenwärtig im Fernen Osten der Fall ist. In denselben Kreisen wird behauptet, daß Oberst Lindbergh große Bestellungen für das sowjetrussische Militärflugwesen nach den Vereinigten Staaten befördert.

Die in Charbin erscheinende Zeitung „Charbinskoje Wremja", die in russischer Sprache gedruckt, aber von Japanern finanziert wird, faßt den geheimen russisch-amerikanischen Pakt in folgenden Punkten zusammen:

1. **Die Vereinigten Staaten verpflichten sich, die Kosten des Ausbaues und der Reorganisation der sowjetrussischen Armee im Fernen Osten zu tragen;**
2. **die Vereinigten Staaten finanzieren zum Teil die in Italien gemachten Bestellungen der sowjetrussischen Kriegsflotte;**
3. **im Falle eines Krieges zwischen Rußland und Japan versorgen die Vereinigten Staaten die Sowjetunion mit Lebensmitteln und Munition;**
4. **als Äquivalent dafür garantiert Rußland den Vereinigten Staaten gewisse wirtschaftliche Konzessionen und Privilegien.**

*

Litwinow stammt aus Białystok.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet, wurde in den letzten Tagen in dem Städtchen Różany bei Slonim eine jüdische religiöse Anstalt (Jeschibot) eröffnet, die den Namen des Rabbiners Sabataja Walach trägt. Wie es sich herausstellte, war dieser vor etlichen Jahren gestorbene Rabbiner der Großvater des jetzigen Außenkommissars Litwinow. Litwinow selbst stammt aus Białystok, wo bis auf den heutigen Tag sein Vater, ein Handelsagent, wohnt. Diese Einzelheiten über die Herkunft des gegenwärtigen sowjetrussischen Würdenträgers haben, wie das Krakauer Blatt versichert, in breiten Kreisen einen verständlichen Eindruck gemacht.

Der russische Botschafter für Washington ernannt.

Moskau, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das Präsidium des Vollzugsausschusses hat den ehemaligen russischen Botschafter in Japan, Trojanowski, zum Botschafter in den Vereinigten Staaten von Amerika ernannt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat für diese Ernennung bereits ihre Zustimmung erteilt.

Alexander Trojanowski ist im Jahre 1882 geboren. Seit dem Jahre 1902 nahm er aktiv an der russischen revolutionären Bewegung teil. Er war infolge seiner Verfolgungen durch die Zarenregierung gezwungen, nach dem Auslande auszuwandern. Nach der Revolution kehrte er im Jahre 1917 nach Rußland zurück. Trojanowski hatte verschiedene Staatsämter inne und war Mitglied des Kollegiums der Kommissariate für Außenhandel. Von 1927 bis 1933 war er sowjetrussischer Botschafter in Tokio.

*

Nadolny bei Kalinin.

Moskau, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Botschafter Nadolny hat am Montag dem Präsidenten des Vollzugsausschusses, Kalinin, sein Beglaubigungsschreiben überreicht. In beiderseitiger Ansprache wurde der Wunsch ausgesprochen, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

*

Unabhängigkeitserklärung der chinesischen Provinz Fukien.

Hongkong, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhang mit der südchinesischen Unabhängigkeitsbewegung wurde am Montag die Unabhängigkeit der Provinz Fukien durch den Oberbefehlshaber der 19. Armee, General Tsaitingkai, den „Helden von Schanghai" ausgerufen.

In Amoy ist das Standrecht erklärt worden. General Tsaitingkai erklärte, daß ihn die Nichtbereitstellung von finanziellen Mitteln für die 19. Armee gezwungen habe, die Staatseinnahmen der Provinz Fukien und die Filialen der chinesischen Zentralbank zu übernehmen.

Das Attentat auf Wakatsuki.

Tokio, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das Polizeipräsidium veröffentlicht jetzt eine Mitteilung zu dem mißglückten Anschlag auf den ehemaligen Ministerpräsidenten Wakatsuki. Der Anschlag ist von dem in Japan sehr bekannten Dr. Nogutschi in dem Augenblick ausgeführt worden, als der Ministerpräsident seinen Wagen, mit dem er von einer politischen Besprechung mehrerer ehemaliger Minister gekommen war, vor seinem Hause verlassen wollte. **Nogutschi versuchte dem ehemaligen Ministerpräsidenten einen Dolch in die Brust zu stoßen. Wakatsuki wich glücklicherweise aus und der Dolch verfehlte das Ziel.** Hausangestellte Wakatsukis ergriffen sofort den Attentäter und brachten ihn auf die Polizei, wo er gestand. Als Begründung für seinen Anschlag gab er an, daß das Verhalten Wakatsukis auf der Londoner Marinekonferenz von ihm als Landesverrat angesehen werde. Wakatsuki war bekanntlich Führer der japanischen Abordnung auf der Londoner Marinekonferenz und unterzeichnete auch das Schluß-Abkommen.

Der japanische Ministerpräsident Saito und Kriegsminister Araki haben Wakatsuki zum Mißlingen des Anschlags ihren Glückwunsch ausgesprochen.

Konferenz mit Deutschland aber nicht in Genf.

Genf, 21. November. (PAT) Im Zusammenhange mit der bevorstehenden Vertagung der Abrüstungskonferenz wird in den Wandelgängen des Völkerbundes die Eventualität lebhaft diskutiert, im Laufe des Dezember eine Konferenz unter Teilnahme Deutschlands außerhalb Genfs abzuhalten. Über dieses Thema sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Allgemein herrscht die Überzeugung, daß es sich, falls diese Konferenz zustande käme, nicht um eine Konferenz der Signatarmächte des Viererpaktes handeln würde, mit der sich Frankreich nicht einverstanden erklären könnte, sondern um eine bedeutend erweiterte Konferenz, an der alle in dem Abrüstungsproblem interessierten Hauptstaaten Europas teilnehmen würden, also neben Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien, auch die Sowjetunion, Polen, die Länder der Kleinen Entente, Belgien, sowie die Vereinigten Staaten und Japan. Eine solche Konferenz würde wahrscheinlich in Italien abgehalten werden.

Tritt Italien aus dem Völkerbund aus?

London, 21. November. (PAT) Englische Blätter melden aus Rom, daß sich am 3. Dezember der große Faszistenrat unter Teilnahme Mussolinis mit dem Verhältnis Italiens zum Völkerbund beschäftigen wird, wobei man mit der Möglichkeit rechnet, daß Italien aus dem Völkerbunde austritt. In jedem Falle bereitet die italienische Presse die öffentliche Meinung für diese Möglichkeit bereits vor.

Ruck nach rechts in Spanien.

Wie aus Madrid gemeldet wird, haben die Wahlen in Spanien eine bedeutende Zunahme der Anhänger Lerroux' ergeben. In allen Provinzen haben die Rechtsparteien große Erfolge davongetragen, die alle Erwartungen übertreffen.

Das amtliche Ergebnis der spanischen Wahlen liegt noch nicht vor, da die Zählung infolge der vielen Wahlschwindel großen Schwierigkeiten begegnet. Nichtsdestoweniger kann man jetzt schon von einem starken Ruck nach rechts sprechen. Fast überall haben die Sozialisten Niederlagen erlitten. **Man spricht von einem Verlust von etwa 45 bis 50 Sitzen.**

*

In Thorn

wurde am Montag abend gleichfalls eine Wahlversammlung abgehalten, auf der Chefredakteur Starke-Bromberg referierte. Die Versammlung war überaus stark besucht und verlief ohne jede Störung.

Nationalanleihe und Zahlungsfähigkeit.

Der 17. November war der Schlußtag für die Einzahlung der zweiten Rate der Nationalanleihe. Amtlichen Verlautbarungen zufolge sollen etwa 34 Millionen Złoty eingezahlt worden sein. Man fügt dabei gleichzeitig hinzu, daß diese Summe etwa 50 Prozent höher ist als zunächst angenommen wurde für den Fall, daß alle Zeichner von ihrem Rechte der Verteilung der zweiten Rate auf die nächsten Raten Gebrauch gemacht hätten. In diesem Zusammenhang mag der Hinweis, der von besonderer Stelle gemacht wird, eigenartig klingen, wenn man hört, daß ein Teil der Zeichner die zweite Rate nicht gezahlt hat. Eine Reihe von Finanzinstituten, die sich mit der Zeichnung und der Propaganda für die Anleihe befassen, hat an ihre Zeichner Mahnbriefe versandt. In vielen Fällen sollen diese Monitas Erfolg gezeitigt haben, in anderen wieder nicht. Die Zeichner, die ihrer Pflicht, die zweite Rate einzuzahlen, nicht genügten, sollen jetzt von den Finanzbehörden und von den für die Zeichnung der Anleihe gegründeten Bürgerkomitees auf einer besonderen Liste zusammengefaßt werden, um die Gründe für die Nichtzahlung festzustellen. Wenn man sich dabei vielfach der Hoffnung hingibt, daß nur ein Vergessen oder Nachlässigkeit die Ursache dieses Versäumnisses sind, so muß demgegenüber festgestellt werden, daß besonders im Kleinhandel, im Gewerbe und im Handwerk die Zahlungsunmöglichkeit der Hauptgrund ist. Man hat sich wohl zur Zeichnung und Einzahlung der ersten Rate unter großen Schwierigkeiten bereit erklärt. Diese Ausgabe war in vielen Fällen für den Zahler jedoch so empfindlich, daß er bei der folgenden Rate vor der Zahlungsunmöglichkeit stand.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. November.

Etwas kälter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet etwas kälteres Wetter ohne Niederschläge an.

Fatale Folgen einer Schlägerei.

Am 15. Juni d. J. lauerte der 21 jährige Landarbeiter Bolesław Sądej und der in gleichem Alter stehende Landarbeiter Józef Kępka, beide in Zolendowo, Kreis Bromberg, wohnhaft, auf dem Wege, der von Zolendowo nach Marthal führt, dem 24 jährigen Landarbeiter Anton Juszczak auf, um diesem eine Tracht Prügel zu verabfolgen. Als Anton J. in Begleitung zweier Freunde an einem Kreuzweg erschien, an dem sich S. und K. auf die Lauer gelegt hatten, stürzten beide aus ihrem Versteck hervor und rempelten den Anton J. an. Als S. einen Revolver aus der Tasche zog und damit den J. bedrohte, packte dieser den S. an die Schulter und versetzte ihm mit einem Dolch einen Stich in den linken Arm. Der Komplice des S. ergriff, als er sah, daß J. sich so kräftig zur Wehr setzte, die Flucht und versteckte sich in einem Getreidefelde. Die Folgen aber, die S. durch die Armverletzung erlitten hatte, waren schrecklich. Die durch den Dolch dem S. beigebrachte Wunde war so schwerer Natur, daß ihm der linke Arm im hiesigen Kreiskrankenhause, wohin er gebracht wurde, amputiert werden mußte.

Wegen dieser Prügelei hatten sich die oben genannten drei, sowie der 32 jährige Stanisław Juszczak, ein Vetter des Erstgenannten, vor der Strafkammer des hies. Bezirksgerichts zu verantworten. Zu der Verhandlung waren 20 Zeugen aus Zolendowo geladen. Sämtliche Angeklagten bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld. Anton J. gibt an, daß sein Vetter Stanisław den Sądej und Kępka dazu überredet habe, ihn zu überfallen und zu verprügeln. Er habe nur, als ihn S. mit dem Revolver bedrohte, in der Notwehr gehandelt. Der Angeklagte S. macht sehr belastende Aussagen gegen Stanisław J. Danach sei dieser im März d. J. von seinem Vetter Anton überfallen worden, der ihn mit einer Radspeiche bis zur Bewußtlosigkeit schlug. Seit dieser Zeit hatte Stanisław J. nur den einzigen Gedanken, sich an seinem Vetter zu rächen. An dem kritischen Tage habe ihn Stanisław J. gefragt, ob er sich nicht bereit finden möchte, dem Anton J. einen Denkzettel zu geben. Er habe ihm außer Geld eine Flasche Schnaps versprochen und ihm noch geraten, sich einen oder zwei Helfershelfer zu verschaffen. S. habe darauf, wie er weiter aussagt, den Kępka und einen Franciszek Müller aufgefolgt. An der Wegekreuzung nach Marthal habe er den im letzten Augenblick zurückzog, sei K. seiner Aufforderung gefolgt. An der Wegekrezung nach Marthal habe er den Anton J. mit dem Revolver, den er vorher auf Anraten des Stanisław J. zu sich gesteckt hatte, nur einschüchtern wollen. Anton J. habe sich jedoch sofort zur Wehr gesetzt und ihm mit dem Messer die Armverletzung beigebracht. Er sei nach der erhaltenen Stichwunde noch etwa 20 Schritt gelaufen und dann infolge Schwäche zu Boden gesunken. Die beiden anderen Angeklagten, Kępka und Stanisław J., dagegen bestreiten es, daß Sądej zu der Prügelei überredet worden sei. Stanisław J. stellt es ganz entschieden in Abrede, dem S. einen Auftrag gegeben zu haben, seinen Vetter Antoni J. zu verprügeln. Anton J. habe früher bei ihm als Knecht gedient. Er habe ihn aus der Wirtschaft entfernt, da er sehr jähzornig sei und ihn bereits einmal geschlagen habe. Jeder von den Angeklagten bleibt bei seinen Aussagen. Auch die zahlreiche Zeugenvernehmung erbringt zur Sache selbst nichts Positives.

Nach Schluß der Verhandlung verurteilte das Gericht die Angeklagten zu folgenden Strafen: Anton J. zu 6 Monaten Arrest, Sądej und Kępka zu je 6 Monaten Gefängnis und Stanisław J. zu 1 Jahr Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wurde ein 4 jähriger Strafaufschub gewährt. Stanisław J. sei, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wird, als geistiger Urheber der Prügelei, bei der einer der Angeklagten den Arm eingebüßt hat, zu betrachten. ‡

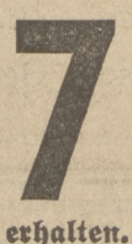
§ **Das 40jährige Jubiläum** beging am Sonntag im Zivilkasino der hiesige Cäcilienverein (Gemischter Chor) durch eine festliche Veranstaltung. Der Vorsitzende des Vereins, Fleischermeister Spiegel, hieß die zahlreich erschienenen Gäste und Vereinsmitglieder herzlich willkommen, worauf der geistliche Beirat des Vereins, Präbendar Kaluschke, die Festrede hielt. Redner gab einen **Rückblick über die Vereinschronik.** Diese berichtet, daß der Verein in den Jahren 1900—1915 in höchster Blüte stand und durch die Aufführung größerer Chorwerke auch an die Öffentlichkeit getreten ist. Auf hoher Stufe seiner Gesangskunst stehend, erwarb sich der Verein einen weit über die Grenzen der Stadt hinausgehenden guten Ruf. Mit den besten Wünschen für die Zukunft schloß der Redner seine längeren Ausführungen. Darauf überbrachte der Leiter der Jesuitenkirchengemeinde Präbendar Heymann dem Verein Glüpwünsche, forderte zum Zusammenhalt auf und sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß der Verein noch lange Jahre zur Ehre Gottes in der Jesuitenkirche singen möge. Weitere Glückwünsche wurden auch noch von den verschiedenen Vereinen der Jesuitenkirche dargebracht. Chorgesänge des Vereins unter Leitung des Dirigenten Volkmann und ein gemütliches Beisammensein beschlossen die würdig verlaufene Jubelfeier.

§ **Als eine ungetreue Hausangestellte** erwies sich die 24jährige Jadwiga Serecka, die in Przyłęki, Kreis Bromberg, bei dem dortigen Landwirt Paweł Gadaszewski als Dienstmädchen beschäftigt war. Während einer kurzen Abwesenheit ihres Brotgebers, packte die S. Garderobe, Wäsche und andere Sachen im Werte von 400 Złoty zusammen und verließ damit ihre Brotstelle. Zum Glück kehrte kurz darauf der Landwirt zurück, entdeckte den Diebstahl, setzte sich aufs Fahrrad und fuhr der Diebin nach. Er hatte auch das Glück, diese auf der Chaussee einzuholen und ihr das gestohlene Gut wieder abzunehmen. Das ungetreue Dienstmädchen übergab er dann den Händen der Polizei.

§ **Ein Dachdecker als Töpfer.** Der 34 jährige, mehrfach vorbestrafte Dachdecker Władysław Fetter von hier, hatte im August d. J. in Erfahrung gebracht, daß die Hausbesitzerin Leokadja Duda in ihrem Hause das Umsetzen von Kachelöfen und Küchenherden zu vergeben hatte. F. suchte die Frau auf, stellte sich dieser als Töpfermeister vor und bat, ihm die Arbeiten zu übergeben. Da der angebliche Töpfermeister einen günstigen Preis nannte, erklärte sich die D. bereit dazu. F. ließ sich 20 Złoty anzahlen und versprach der Frau, in den nächsten Tagen mit den Arbeiten zu beginnen. Als die D. vergeblich auf den „Töpfermeister“ wartete, erstattete sie bei der Polizei Anzeige. F., der sich nun deshalb vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hate, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. ‡

In Bromberg

hat die deutsche Liste die Nummer



erhalten.

Jeder deutsche Wähler

stimmt am Sonntag, dem 26. November, für die Nummer 7.

§ **Ein widerspenstiger Angeklagter** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht wegen Diebstahls zu verantworten. Es ist dies der 43 jährige Chauffeur Kazimierz Plawenc von hier, der früher bei dem hiesigen Fleischermeister Stodolny beschäftigt war. In der Zeit von Februar bis zum Mai d. J. hatte P. seinen Arbeitgeber systematisch bestohlen. Bei einer bei dem P. vorgenommenen Revision wurden in dessen Wohnung 15 Kilo Speck, 1 Fleischermesser und andere Gegenstände, die aus dem Diebstahl herrührten, vorgefunden. Vor Gericht gibt P. an, er hätte ein halbes Schwein eingekauft, von dem auch der bei ihm gefundene Speck herrühre. Infolge der belastenden Zeugenaussagen fand das Gericht den P. für schuldig und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. Bei der Urteilsverlesung versucht der Angeklagte mit lautem Stimmaufwand den Richter dauernd zu unterbrechen. Da der Angeklagte trotz dreimaliger Verweisung des Richters sich nicht beruhigt, wird er wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht zu 24 Stunden Haft mit sofortiger Wirkung verurteilt. P. weigert sich darauf, den Gerichtssaal zu verlassen und bittet den Richter mit erhobenen Händen, die Haft rückgängig zu machen. Der Angeklagte muß schließlich von einem Polizisten mit Gewalt aus dem Saal abgeführt werden. Während des Abtransportes ruft er immer wieder von neuem mit lauter Stimme, das sei nun der Dank, daß er sich an der Zeichnung der Nationalanleihe beteiligt habe. ‡

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Posener Bachverein. Am kommenden Totensonntag **Bach-Kantaten in der Evgl. Pfarrkirche.** (Näheres siehe heutige Anzeige.) Vorverkauf in Johnes Buchhandlung. (8030

Hiermit wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine **Umänderung der gestern angezeigten Wahlversammlungen** hat stattfinden müssen. Es wird daher gebeten, den heutigen Anzeigenteil beachten zu wollen. (8024

Die elegante Dame begeistert sich immer wieder an den eigenartigen, formschönen Modellen der kunstgewerblichen Porzellan-Gedecke für den Kaffeetisch, die bei der Fa. A. **Hensel** ausgestellt sind. (8021

□ **Crone** (Koronowo), 21. November. Der Männergesangverein „Eintracht“ hielt im Vereinslokal des Herrn Tepke hierselbst seine Generalversammlung ab. Es wurde zunächst der kürzlich verstorbenen Mitglieder Kohn und Seifert gedacht. Sodann wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt und darauf zur Vorstandswahl geschritten. Der Vorsitzende Lamprecht wurde einstimmig wiedergewählt; zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Gutsbesitzer Krause-Ulrichshof, zum Schriftführer Gurkasch, zum Kassenwart Wittek, zum Notenwart Kreklau gewählt.

k **Czarnikau** (Czarnków), 20. November. Der deutsche Bauernverein Fitzerie (Marunowo) hielt sein Herbstvergnügen ab. Nach einem von Fräulein Hilde Berg vorgetragenen Vorspruch hielt Geschäftsführer Heymann von der Welage eine Ansprache und überbrachte Grüße des Hauptverbandes. Der geladene polnische Bauernverein war auch durch eine Anzahl seiner Mitglieder vertreten.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 21. November. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Fleischermeister Wilhelm Bigalke, Hermannsdorf (Radzicz) verübt. Die Diebe brachen in den Schlachtstall ein und stahlen Wurst, Speck und Fleisch im Werte von ungefähr 300 Złoty. — Dem Gutspächter Waberski von hier wurden in den letzten Nächten 4—5 Zentner Korn gestohlen. Der Gemeinde-Nachtwächter entdeckte dieses und verfolgte die Diebe, die ihre Beute dann liegen lassen mußten.

w. **Fordon,** 19. November. Am 18. d. M. feierte der Gesangverein „Eintracht“-Fordon im Saale von Frau Krüger sein 10. Stiftungsfest. Der erste Teil des Programms brachte einige Lieder, gesungen vom Gemischten Chor, sowie die Begrüßungsansprache des Dirigenten. Im zweiten Teil wurde das Theaterstück „Der Himmel auf Erden“ von Vereinsmitgliedern sehr gut gespielt. Das Stück löste wahre Lachsalven aus und fand reichen Beifall. Darauf trat der Tanz in seine Rechte, welcher jung und alt bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

Gnesen (Gniezno), 19. November. Im landwirtschaftl. Kreisverein hielt am letzten Donnerstag Hauptmann a. D., Steinhardt einen Vortrag über seine abenteuerlichen Erlebnisse in Afrika. Der Redner erntete für seine mit viel köstlichem Humor durchsetzten Darlegungen und den Vortrag ergänzende große Serie von Lichtbildern stärksten Beifall.

Dem Landwirt Fritz Schoene in Hohenau wurde von Einbrechern ein fettes Schwein im Wert von 120 Złoty gestohlen und fehlt von den Dieben jede Spur. — 100 Kilogramm Mehl und 100 Kilogramm Räucherwaren erbeuteten Einbrecher bei dem Landwirt Ignatz Kosmiarowski in Modlinshagen (Modliszewo) bei Gnesen.

o **Margonin,** 20. November. Der schon oft vorbestrafte Jan Rokitta, welcher hier eine Strafe abzusitzen hatte, versuchte s. Zt. mit einem Stück Eisen ein Loch in die Mauer zu stemmen, um aus dem Gefängnis zu flüchten. Er wurde jedoch vom Gefängniswärter überrascht und nun dafür vom hiesigen Burggericht zu weiteren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

i. **Nakel,** 20. November. Durch Eindrücken einer Bodenfensterscheibe verschafften sich Unbekannte in der Nacht Einlaß in das Haus der Witwe Koch in Nakel-Abbau und stahlen einen großen Teil Wäsche. Die Diebe sind unbemerkt entkommen.

Posen, 19. November. Die Stadt Posen war in der Nacht zum 16. November das Ziel eines vorher angekündigten Gasangriffs. Während die Stadt infolge Erlöschens der Gas- und elektrischen Beleuchtung bereits von 8 Uhr ab völlig in Finsternis getaucht war, konzentrierte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge auf dem fr. Wilhelmsplatz, um dort das interessante militärische Schauspiel zu beobachten. Ihre Geduld mußte eine starke Belastungsprobe aushalten, denn erst kurz nach 11½ Uhr begann der eigentliche Gasangriff, der sich bis 12¾ Uhr hinzog, wo die Sirenen der Fabriken das Ende des Angriffs verkündeten. Am nächsten Tage vormittags war der Stadtteil Wilda erneut das Ziel eines Gasangriffs.

Posen, 20. November. Durch den bekannten Bauernfängerschwindel mit dem Auffinden eines angeblichen Geldpakets wurde eine „Unschuld vom Lande“ namens Katharina Balcerek aus Baranowo von dem 32 Jahre alten Adam Siejak aus der Bachstraße 10 und einem unerkannt entkommenen Helfershelfer um ihre gesamte Barschaft von 40 Złoty betrogen. Siejak wurde bald ermittelt und festgenommen.

Eröffnung eines Reinlichkeits-Instituts in Bromberg.

Der rechte Kaufmann sieht nicht nur zu, daß er seine Ware los wird; er bemüht sich auch, daß der Kunde seine Freude am Erwerb der Ware hat und viel Nutzen aus dem Kauf herausholen kann. Das ist wahrer Dienst am Kunden. Von diesem Grundsatze ausgehend, hat die bekannte Firma **Schicht-Lever S. A., Warschau, in Bromberg ein Institut errichtet,** das nicht seinesgleichen hat. Es ist ein **Reinlichkeits-Institut,** das sich am **Wollmarkt (Wełniany Rynek)** 5 befindet und das am 20. d. M. feierlich in Anwesenheit von Vertretern der Kaufmannschaft, der Frauenverbände und der Presse eröffnet wurde. Der Vertreter der Firma Schicht-Lever machte die Gäste mit den Einrichtungen des Instituts, sowie mit den Aufgaben, die dasselbe sich gestellt hat, bekannt. Die Anwesenden zeigten für das Gesehene außerordentliches Interesse und gaben der Überzeugung Ausdruck, daß die neue Waschberatungsstelle ein seit langem bestehendes Bedürfnis befriedige und daß deren Dienste von den Hausfrauen fleißig in Anspruch genommen werden dürften.

Vom 21. d. M. an ist das Institut bereits für jedermann zugänglich. Es werden täglich, mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags, von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends kostenlos Vorführungen abgehalten, sowie Ratschläge über das Waschen sämtlicher Arten von Wäschestücken, wie Weiß- und Buntwäsche, Seide, Wolle usw., nach neuester Methode erteilt. Jede Hausfrau kann ein kleines Wäsche- oder Kleidungsstück mit sich bringen und es an Ort und Stelle unter Anleitung einer speziell geschulten Instruktionsdame selbst reinigen; nur muß sie sich vorher bei ihrem Kaufmann mit einem Päckchen Radion versehen, da in der Waschberatungsstelle selbst kein Verkauf von Radion stattfindet. Sowohl die Waschberatungen, als auch jede andere Tätigkeit, die das Institut durchführt, sind vollkommen kostenlos.

Das neugegründete Institut hat für die weitesten, besonders jedoch für die ärmeren Bevölkerungsschichten eine große praktische Bedeutung, da nach den Anweisungen der Institutionsdamen jedermann in der Lage ist, jedes Wäschestück selbst und leicht zu waschen.

Allen Damen wird empfohlen, das Institut zu besuchen, und falls sie bisher noch nicht mit Radion gewaschen haben, sich mit der neuen Waschmethode bekannt zu machen. (8029

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 268

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 7635

Musik-Unterricht wird billig erteilt 3852 Pomorska 42, m. 15



A. Dittmann, G. m. b. H.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Das passendste
Weihnachtsgeschenk
ist eine 8019
Vergrößerung
Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise
Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3748
Danek, Dworcowa 66.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.), Zimm. 12. 6738

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz 8018
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon 1304.

Damenkleider v. 8 zł, fertigt eigen an 3982 Michejeff, Pomorska 54.

Korsetts fertigt nach der neuesten Wiener und Pariser Fasson an 3964 Swietlik, Długa 40, 5

Dekoration und Polstersachen
führt prompt aus 3955 H. Rook, Chrobrego 10.

Klavierstimmung rein u. bill. Roman Konstanczak, 3425 Sienkiewicza 36, m. 1

Schicke und gutsitzende **Kleider, Mäntel und Kostüme** werden gefertigt. 3658 Jagiellońska 42. I.

Uebernehme größere und kleinere Positionen **Stab- und Parkett-Fußböden** zum Verlegen. Lege alte Böden um. Beste Reparatur. Gutes Abziehen, Reinigen und Bohnern. Willy Behnke Parkettverleger, Bydgoszcz, ul. Kosciuszki 23. 3818

Privatlimousine vermietet billig 3214 Erich Czarnecki, Krakowska 3. Tel. 1925.

Wer liefert waggonweise 8031 **geschlagene Pflastersteine?** Gutsverwaltg. Koerberrode, p. Szonowo Szlach., p. Grudziądz.

Große Auswahl in **Kacheln**
abianowski, Koronowo. 3863

Uebernehme jede **An- u. Abfuhr** billig. Claassen, Cicha 2. 3921 Bielawki.

Suche **5000 zł** zu leihen zum Ablösen der Landschaft, auch durch Vermittler. Sicherh.: Eintragen in 300 Morgen große Landwirtschaft, Weizenbod., ohne weit. Hypothek. Angebote bitte unter B. 7953 an d. Gschst. d. Ztg. z. richt.

Geld
Hypotheken, Baugelder, Beamten- u. Geschäfts-Kredite. Kostenlose und unverbindl. Beratung durch den Vertrauensmann der Kapitalnachweis-Aktiengesellschaft J. Szandrach, Grudziądz, ul. Lipowa 35. 8027

Offene Stellen

Suche für bald od. spät. ledigen, gebildeten **Landwirt** für Büro- und Außendienst zu mein. persönl. Unterstützung. Gründliche, praktische und abgeschlossene theoretische Ausbildung erwünscht. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. an M. Jouanne, Klenka, p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin. 8022

Zuverlässiger, tüchtig., unverheirateter, evgl. **Rechnungsführer u. Gutsvorsteher** der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, für größere Begüterung zum 1. 1. 34 gesucht. Hofverwalterstelle ist mit zu übernehmen. Meldungen mit Zeugnisabschrift., Empfehlungen u. Gehaltsansprüchen sind zu richten unt. K. 8038 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtig. **Stellmachergeselle und Lehrling** könn. sich sof. meld. (für Kraftbetr.) E. Neumann, Grębocin, am Bahnhof Papowo-Toruńskie. 7967

Knecht für alle Arbeit, ordentl., ehrl., evgl., stellt sofort ein (Dauerstellung) 8003 Golz, Murucin. pow. Bydgoszcz.

Suche ab Mitte Dezember ausgebildete, tüchtige **Wochen- und Säugl.-Pflegerin** für 2 bis 3 Monate. Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüche unter H. 8034 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht z. 1. 12. eins., träft., evgl. **Mädchen vom Lande** zur Erlernung der Wirtschaft. Taschengeld. Angeb. m. Lebenslauf unt. U. 7943 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Aelt. Geschäftsmann, ev., verw., möchte mit geb. Dame v. 30—42 J. zwecks **Heirat** in Korrespond. tret. u. erb. frdl. Zuschr. u. A. 1612 a. Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 7966

Weihnachtswunsch
Nettes, geb. Mädel, angen. Ersch., ev., 22 J., sucht pass. Lebensgef. (Beamt. od. Kaufm. bevorz.). Ausst., Gesch. m. Wohn. vorh. Nur ernstgem. ausführl. Zuschr. mit Bild u. Nr. 7973 an Emil Romey, Grudziądz, Toruńska 16. 7973

Besitzerin von 100 Morg. wünscht evg. Landw. v. 30—40 Jahren zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Off. m. Bild u. Verm.-Ang u. 7971 an die Geschst. A. Kriedte, Grudziądz.

Landwirtstochter evgl., Mitte 20, 2300 zł Vermög. u. gut. Wäscheaussteuer vorh., sucht Herrenbekanntsch., am liebst. Einh. in kl. Landwirtschaft oder Handw. in sicherer Lebensstell. Off. m. Bild u. E. 3963 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.



Minna hat gekündigt!
Gewitterstimmung im Hause!
Vater grollt, seine Lieblingsspeise ist angebrannt.
Mutter denkt verzweifelt:
Wo kriegen wir wieder so eine Perle her?
Ratlosigkeit!
Doch Vater rettet die Situation.
Eine kleine Anzeige kommt in die
Deutsche Rundschau, Bydgoszcz.
Und die neue Perle tritt an . .
Heiter strahlt wieder der häusliche Himmel!

Geldmarkt

Suche ält. Person mit etwas Kapital auf ein neuerbaut. Grundstück **zur Anlegung einer Hühnerzüchterei.** 8026 Majewicz, Tuszewo 55, pow. Grudziądz.

Suche von sofort evgl. **2. Stubenmädchen** und 7993 **1 Küchenmädchen.** Beide dürfen sich vor keiner Arbeit scheuen, müssen sauber u. fleißig sein. Bewerbung. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüch. zu richten an von Bieler, Majorat Melno pow. Grudziądz.

Erteile Unterricht: Violine, Mandoline, Guitarre (Begleitung, Solo, Hawai) und für Anfänger Pianino. 3888 Pomorska 60, m. 4.

Aufzeichnungen und Anfertigen v. Handarbeiten aller Art. E. Krause, Ossolińskich Nr. 8, Wohn. 7. 3899

Maschinen-Strickerei billig bei 3452 Boy, Gdańska 32.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äußerst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an **Asthma, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit, Grippe** leiden und bisher keine Heilung fanden. Alle derartigen Kranken erhalten von uns — **vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen** — aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttmann, früheren Chefarztes der Finsenkuranstalt, über das Thema **„Sind Lungenleiden heilbar?"**. Um jedem Kranken Gelegenheit zu geben, sich Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem dieses Buch umsonst und portofrei zum besten der Allgemeinheit zu übersenden. Man schreibe eine Postkarte (frankiert mit 35 gr) mit genauer Adresse an

PUHLMANN & Co., Berlin 794, Müggelstraße 25-25a.

Wahlversammlungen der deutschen Liste.

Donnerstag, den 23. November 1933, um 20 Uhr
im großen Saal bei **Wichert,** Grodzka 14.
Es sprechen: **Paul Jendrike und andere.**

Freitag, den 24. November 1933, um 19 Uhr
1. im Gemeindehause **Schröttersdorf,** Promenada 81.
Es sprechen: **Jendrike und andere.**
2. im **Volksgarten,** Toruńska 66.
Es sprechen: **Ströse und andere.**

Sonnabend, den 25. November 1933, um 20 Uhr
bei **Kleinert,** Wrocławska 7.
Es sprechen: **Jendrike, Spitzer, Hepke.**
Alle deutschen Wähler sind herzlich willkommen.

Hans R. Wiese
Hauptbevollmächtigter der deutschen Liste als Einberufer. 8005

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 38/40
Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen
Ankerwickelei — Radio
Gegründet 1907
Elektrotechnische Bedarfsartikel.

Stellengesuche

Landwirtschaftlich. **Beamter** unverheiratet, 28 J. alt, mit neuzeitlicher Acker- u. Viehwirtsch. bestens vertraut, in Buchführung gut eingearbeitet, in intensiv bewirtschafteten Gütern tätig gewesen, seit 4 Jahren in letzter ungek. Stellung **sucht Stellung** wenn möglich für Verheirateten. Gefl. Offert. unter T. 7936 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 1. 1934 Stelle als **zweit. Beamter** od. auf kleinem Gut als **Selbständiger.** Gute Zeugnisse vorh., 3 Jahre praktisch, der poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig. Gefl. Off. u. E. 8004 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. 1. 1934 selbständ. Vertrauensstellung als **Gutsverwalter.** 14 jährige Praxis, ledig, Oberschlesier. Gefl. Zuschriften unter Z. 7956 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutsverwalter 36 Jahre alt, verheir., langj. Prax. i. Pommer., letzte ungek., selbständ. Stell. 8 J., mit Rübenbau und Herdbuchviehzucht vertraut, **sucht entsprech. Stellenwechsl.** Meldungen mit näher. Angaben unter J. 8037 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinst., gewissenhaft. **Mann,** 45 Jahre alt, erhält dauernde Rente, **sucht Stellung als Wirtschafter** a. ein. kl. Landwirtsch. od. i. and. Fache, nur f. Lebensunterh. Off. unt. W. 3932 a. d. Gst. d. Z. erb.

Gärtner—Förster verh., 29 J. alt. erfahr. in allen Zweigen der Gärtnerei und Forstkulturen, **sucht Stellung** ab 1. 1. 34 oder später. Offerten unter Z. 7853 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Gärtner militärfrei, tüchtig im Fach, mit guten Zeugnissen, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter R. 7815 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter 7944 verh., tücht. Fachmann, amtl. Brennerlaubnis vorhanden, vertr. mit sämtl. Brennereiarbeiten, Landwirtsch., Maschinenreparat. d. dtsch. u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächt., **sucht** v. sofort od. 1. Januar 34 **Dauerstellg.** evtl. für Kamp. Gefl. Offert. erb. B. Keldner, Bukowiec, pow. Swiecie (Pom.)

Unterbrenner Reservist, ledig, sicher i. Fach u. firm in Buchführ., Deutsch u. Poln. in Wort u. Schr. mächt., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Dezbr. oder später **Stellung.** Freundl. Off. u. B. 3947 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wo find. edelgesinnt **deutsch. Volksgenosse,** 26 Jahre alt, **Vertrauensstellung** gleich welcher Art? Offerten unter S. 7935 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühlenwerkführer welcher in 10-Tonnen-Mühle beschäftigt ist und selbst mitarbeitet, auch mit Motorantrieb vertraut ist, wünscht bei bescheid. Ansprüchen Stellungswechsel. Off. unter D. 7877 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Vom 1. 1. 1934 **sucht** unverheirateter, in allen Mahlverfahren u. Reparaturen erfahrener **Müller** Stellung, am liebst. auf Grützmühle. Kann auch dab. Amtssachen erled. Offerten unter G. 8032 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. led. Schmied der den Dampfdreschsatz und Großbulldog führt und alle landw. Maschinen bedient in allem firm, sucht von sogleich oder 1. 12. 33 Stellung. Frdl. Offert. u. R. 7913 a. d. Gst. d. Z.

Erfahr. Wirtin sucht Stellung auch als **Stütze.** Offert. unter J. 3984 a. d. Gst. d. Ztg.

Wirtin 28 Jahre alt, mehrere Jahre tätig, wünscht Wirkungskreis bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Off. unt. J. 7906 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als **Jungwirtin** Hilda Reddmann, Radzyn Wybudow., powiat Grudziądz. 8000

Landwirtstochter sucht **Stellg. als Wirtin oder Stütze.** Erfahr. in Stadt- und Landhaushalt. Uebern. a. frauenlos. Haushalt. Angebote unt. P. 7931 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gewissenhaftes **Mädchen** v. Lande **sucht Stellg.** v. sof. od. spät. Kochkenntn. vorhand. Off. u. S. 3924 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel. Mädchen schon in Stellg. gewes., sucht von sof. od. später Stellg. Frdl. Ang. u. O. 3912 a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangel., junges **Mädchen** 6 Jahre in Stellung gewesen, sucht Stellung **als Küchen- od. Alleinmädchen.** Gefl. Offert. unt. L. 7908 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 evgl. Mädchen 18 u. 32 Jahre alt, such. Stellg. i. Stadthaush. Offerten unter H. 3983 an die Geschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Zu kaufen gesucht kl. **Grundstück** von 20—30 Morg., evtl. mit Kolonialw.-Gesch. Offerten unter W. 7955 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück große Scheunenräume für Heupresserei, Lagerräume für Getreide, 12 pf. Dampfmasch. für Schroterei vorgesehen, verkäufl. Off. u. M. 7909 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschaft 105 Morg. best. Weizenbod., dav. 20 Mg. Wiese, pow. Grudziądz, f. 45000 Zł. bei 20000 Zł. Anzahl. verkäuflich durch 7939 A. Knodel, Grudziądz, ulica Kwiatowa 29/31.

Wer will nach Berlin tauschen?
Ich habe dort 8 sehr hoch verzinsl. **Häuser** mit Tauschgenehmigung, die ich mit hiesigen vertauschen würde. Ausführl. Eilangebote unt. A. 3943 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Fleischerei-Grundstück
in bester Geschäftslage der Stadt Tuchola mit einem getrennt gelegenen Gartengelände ist sofort billig zu verkaufen. Kaufangebote sogl. erbeten an
Klara Ahlgrimm, Chojnice-Pomorze, Plac Jagielloński 9. 7198

Suche mein 8008
Geschäfts- und Mietsgrundstück in Marienburg, Westpreuß., bestehend aus gutgehendem **Lebensmittel-Geschäft, Restaurant,** 6 Wohnungen à 2 Zimmer u. Küche, Garten, Einfahrt und Nebengebäuden in bester Ordnung, in günstigster Geschäftslage, umständehalber von gleich für 35000 Rm. **zu verkaufen.**
Kurt Fieguth, Marienburg, Fleischerg. 59/60.

3300 Morgen guter Mittelboden schuldenfrei, überlasse langj. Hyp., verkaufe bei Anz. 80—100000 zł, verpachte auch günstig oder vertausche gegen kleines. Meldungen an W. Zamiar, Bydgoszcz Dworcowa 47. 3985

Suche **Kolonialwaren-Geschäft** mit Bierausschank u. Garten zu kaufen oder zu pachten. Gefl. Off. u. K. 7933 a. d. Geschst. d. Z.

Ein gut eingeführtes **Papier-Geschäft** sofort zu verkaufen. Gute Existenz. 3944 Wetniann Rynek 6.

Zwerghühner (Mille fleures bildh. Hühn., präm., gibt ab Hahn 10 zł, Henne 8 zł, Brigitte Bexten, Wybczyn p. Siemon, pow. Toruń. 7980

Achtung! **Zuchthähne,** rebhuhnf. Ital., erstkl. Tiere, 6 Monate alt, billigst abzugeben. 7886 K. Röhr, Chełmno.

Suche rassereinen **Plymouth-Rocks-Hahn** zur Zucht. 7997 A. Mayer, Kruszyny pow. Brodnica.

Pianos herrl. Tonfülle, billigste Preise, da Verkauf ab Fabrik 3969 Majewski, Pianofabrik, Bydg., Kraszewskiego 10 an der Grunwaldzka, hinter der Kleinbahn. Telefon 2060.

Singer-Nähmaschine Rundschiff versch. deutsche Bücher, Meyers Konversations-Lexikon, diverse Porzellan u. Kristalle gibt zu Gelegenheitspreisen ab **„Sala Licytacyjna"** ulica Gdańska 42. Tel. 15-54. 8039

Eiserner Heizeinsatzofen m. Mantelbekleidung, ob. Marmorabdeckung, entwick. koloss. Hitze, gehämm. Eisenblech, gehämm. Messingbehang, zu verkauf. Sw. Jańska 3, Wohn. 6. 3776

Stehender **Dampfkessel** 6-8 m² Heizfläche, 6-10 Atm., zu kaufen gesucht. **Dwór Szwajcarski** spółdz. z ogr. odp., Bydgoszcz. 8033 Jackowskiego 26/28. Telefon 254.

Rittergut Mlewiec, powiat Wąbrzeźno, verk. **gebrauchte Maschinen** (15 PS. Benzinmotor, Grasmäher, Trieur, Windfege, Häckselmaschine, 4 m Drillmaschine), ein Bullkalb zur Zucht, zwei Arbeitspferde. 7999

Erstkl. Motorrad zu kaufen gesucht. Ausführl. Zuschriften mit billigst. Preis u. G. 3980 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Drehbank Schweiß-Apparat Bohrmaschine Schraubstöcke zu kaufen gesucht. 7979
Impregnacja, Bydgoszcz, Marsz. Focha 4.

Bin laufd. Käufer von **Aalen — Hechten Karauschen Weißfischen.** Für Vermittlung zahle Provision. 7959
Fr. Drescher, handel ryb, Król. Huta, Hajducka 10.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng. sofort z. vermieten. 3936 Zbożowy Rynek 11.

Laden in Grudziądz Zentrum, mit 5 Nebenräumen zu vermieten. Pickardt, Grudziądz, 8036 Mickiewicza 20.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer billig zu verm. Plac Poznański 1, Wohnung 7. 7168

Junges Mädchen a. Mitbewohnerin ges. Pomorska 3, W. 4. 3958

Pensionen

Suche für mein 8jähr. Töchterchen gesund u. kräftig) liebevolle **Aufnahme** in evgl. besserem Hause, wo deutsche Schule besucht werden kann. Offert. unter F. 8028 a. d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Pachtungen

Mühle mit Sauggasmotor, 30/35 PS., und Wasserturbine, 35 PS., neuzeitlich eingerichtet, an der Periph. ein. Großstadt geleg., zu sehr günstig. Beding. von sof. zu verpacht. Off. u. K. 3987 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutgehende **Landbäckerei** in einem größer. Kirchdorfe, deutsche Schule a. Ort, ohne Konkurrenz, ist Familienverhältn. wegen von sofort zu verpachten. Zur Uebernahme derselben mit Kaution sind ca. 3000 Zł. erforderl. Off. u. B. 7964 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Existenz! 8035
Alteingeführte Fleischerei mit Wohnung, Laden, modernen Werkstatt-Räumen u. s. w., **beste Lage v. Zoppot,** unmittelbar am Markt **zu vermieten oder billig zu verkaufen.** Grundstück ist in bestem Zustand, hat mehrere Mietswohnungen. Auskunft durch d. Verwalter
Dr. Foersterling & Krzykalo
ZOPPOT, Kastanienallee 1. Tel. 51353.

Posener Bachverein.
Totensonntag, d. 26. 11., nachm. 1/2 6 Uhr in der Evgl. Pfarrkirche zu Bromberg:
Bach-Kantaten
1. Ich bin ein guter Hirt
2. Der Friede sei mit dir
3. Wachet auf, ruft uns die Stimme.
Mitw. Elvira Hausdörffer, Sopran
Arno Ströse, Tenor
Hugo Boehmer, Baß
Otto Rosenow, Orgel. 7965
Chor: Zweig-Verein Bromberg, verstärkt durch Posener Damen und Herren.
Kammerorchester der Posener Philharmonie.
Leitung: Georg Jaedeke.
Eintrittskarten für 3.— zł (Altarplatz), 2.— zł (Empore), 0.99 zł (Schiff) in W. Johne's Buchhdlg., Gdańska 160. Tel. 422.

Einige Waggons bunte Kacheln
in modernen Dessins und weiße Kacheln haben wir hereinbekommen, die wir mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit sehr billig abgeben.
Gebr. Schlieper
Gdańska 140 7371
Tel. 306 Tel. 361.

Ein kompletter 8025
Dampf-Dreschsatz
fast neu, zu verkaufen.
Paul Borucki, Grudziądz, ulica Toruńska 36.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 23. Novbr. abends 8 Uhr.
Neuheit! Neuheit!
Die Heimkehr des Matthias Bruck
Schauspiel in 3 Aufzügen von Sigmund Graff.
Eintritts-Karten wie üblich.
8014 Die Leitung.

Pommerellen.

21. November.

Graudenz (Grudziądz).

Ueber berechtigte Eisenbahnverkehrswünsche,

soweit sie insbesondere Graudenz betreffen, schreibt der „Dzień Grudziądzki“ u. a. folgendes: Der seit dem 8. Oktober geltende Fahrplan hat im allgemeinen eine Verschlechterung der Verbindungen gebracht. Eine Verbesserung kann man den Zug nach Melno um 13.15 Uhr nennen, der einen Anschluß nach dem Culmseer Zuge hergestellt hat. Früher gab es diese Verbindung nicht, und der Culmseer Zug fuhr in Melno ohne Passagiere ab. Dagegen sind manche Verbindungen nach Posen erheblich ungünstiger geworden. Der Anschluß an den Morgenzug 5.37 in Inowrocław ist fortgefallen, und man muß bis 15.20 warten; ebenso zum Zug aus Graudenz um 16.30 2 Stunden lang in Thorn. Der Zug um 23.00 hat zwar in Mocker Anschluß an den Transitschnellzug, nicht jeder aber kann sich ein Schnellzugsbillett und einen Nachtaufenthalt im Hotel in Posen leisten. Wer mit dem Personenzug fahren will, muß mit dem Zug um 2.02 aus Thorn nach Bromberg, und von hier um 3.50 abfahren, um um 7.26 in Posen einzutreffen. Eine Verbesserung ließe sich einführen durch Wiederkehr des Zuges 9.32 in Inowrocław und von Thorn um 8.55 nach Posen; das wäre notwendig, weil mit dem Zuge 1.45 aus Warschau eine Menge Passagiere in Thorn eintrifft, die gar bis 6.77 zur Abfahrt nach Posen warten müssen. Die Reise nach Posen läßt sich bis 4½ Stunden verkürzen, und zwar durch Einführung eines 5-Uhr-Frühzuges nach Bromberg zu dem um 6.14 nach Posen abgehenden Zuge. Man könnte früh mit dem Danziger 4.26-Uhr-Schnellzug aus Graudenz abfahren und in Laskowitz umsteigen. Sollte ein solcher Zug zu kostspielig sein, so ließe sich die Verbindung durch Einstellung eines Triebwagens bewerkstelligen den man in Graudenz an den Schnellzug an- und in Laskowitz abhängt. Eine zweite Möglichkeit, nach Posen zu gelangen, liefert die Aufhaltung des Warschauer Schnellzuges in Goßlershausen (Jabłonowo), um dadurch Anschluß an den Personenzug in Goßlershausen zu erhalten, der um 2.50 nach Thorn abgeht. Weiter wäre möglich die Schaffung eines Transitzuges Bromberg — Laskowitz — Graudenz — Garnsee nach Königsberg, oder Bromberg — Laskowitz — Graudenz — Goßlershausen, mit Übergehung Thorns. *

× **Kandidatenlisten für die Stadtverordneten-Wahl.** In Graudenz haben folgende Parteien für die am nächsten Sonntag, 26. d. M., stattfindende Wahl des neuen Stadtverordneten-Kollegiums Kandidatenlisten eingereicht: Narodowy Blok Gospodarczo-społeczny (Nationalsozialer Wirtschaftsblock), PPS i Rada Klas Zawodowych (Polnische Sozialistische Partei und Berufsklassen-Rat), NPR (Nationale Arbeiterpartei), Obóz Narodowy (Nationales Lager), **Lista Niemiecka (Deutsche Liste)**, Chrześcijańskie Zjednoczenie Gospodarcze (Christliche Wirtschaftliche Vereinigung). Die Reihenfolge der Listennummer ist bisher noch nicht festgesetzt worden. *

× **Graudenzer Fußballmeisterschaft.** Sonntag fand auf dem städtischen Sportplatz das letzte Spiel im Wettbewerb der hiesigen Sportvereine um die Fußballmeisterschaft von Graudenz statt. Es traten Sportclub Graudenz (S.C.G.) und PePeGe gegeneinander an. Das Spiel endete mit 2:1 zugunsten von PePeGe. Damit ist diesem Club die Graudenzer Meisterschaft zugefallen. *

× **Ein Informationskursus in Brand- und Gasschutzangelegenheiten für Schornsteinfegermeister** Pommerellens fand von Donnerstag bis Sonnabend voriger Woche auf der hiesigen Feuerwache statt. Veranstaltet wurde der Kursus vom Pommerellischen Verband der Feuerwehren in Gemeinschaft mit der Korporation der pommerellischen Schornsteinfegermeister. Es nahmen ungefähr 70 Meister aus allen in Betracht kommenden Orten unserer Wojewodschaft teil. *

× **Ins Krankenhaus eingeliefert** wurde Montag früh nach 6 Uhr der 20jährige Bolesław Otulski, Sohn eines Eisenbahners. Er hatte, nachdem wahrscheinlich ein Streit mit anderen jungen Leuten vorausgegangen sein dürfte, von einem bisher nicht ermittelten Gegner einen Messerstich in die Brust erhalten. Die bisherigen Ermittlungen haben noch nicht zur Feststellung des Täters geführt. Das Befinden des Verletzten ist nicht unbedenklich. *

Thorn (Toruń).

Die Kandidaten der Deutschen Liste Nr. 5
für die Stadtverordneten-Wahlen in Thorn.

Wahlbezirk I: Paczoska, Siegfried, Lehrer; Eisenhardt, Johann, Orthopäde; Rundt, Frieda, Ehefrau. Wahlbezirk II: Doliva, Walter, Privatbeamter; Moenke, Fritz, Geschäftsführer; Kling, Heinrich, Kaufmann. Wahlbezirk III: Rundt, Artur, Buchdrucker; Maretzki, Samuel, Diakon; Röhr, Emil, Schlossermeister. Wahlbezirk IV: Paczoska, Johann, Mühlenmeister; Sadka, Wladislaus, Arbeiter; Olkiewicz, Wladislaus, Schuhmachermeister. Wahlbezirk V: Doehn, Georg, Fabrikbesitzer; Rinow, Walter, Bau-Ingenieur; Anbuhl, Bernhard, Bankbeamter. Wahlbezirk VI: Pyschny, Bruno, Kaufmann; Westphal, Franz, Kaufmann; Grethe, Oskar, Techniker. Wahlbezirk VII: Bachmann, Heinrich, Bureauvorsteher; Dr. Kunz, Johannes, Augenarzt; Rausch, Heinrich, Graveur. Wahlbezirk VIII: Klack, Martin, Werkmeister; Hentschel, Gottlieb, Gärtnereibesitzer; Pellowski, Felix, Kaufmann. Wahlbezirk IX: Hesse, Walter, Kaufmann; Raapke, Alfred Industrieller; Hinze, Karl, Kaufmann. Wahlbezirk X: Dr. Casper, Kasimir, Arzt; Ulmer, Adam, Kaufmann; Hinkelmann, Paul, Tischlermeister.

v. **Die Kandidatenlisten zu den Stadtverordnetenwahlen noch nicht bestätigt.** Bei der Durchsicht der am 16. d. M. eingereichten Kandidatenlisten wurde, wie der Vorsitzende der Hauptwahlkommission der Kommission mitteilte, festgestellt, daß einige Listen mehrere von ein und derselben Hand unterfertigte Unterschriften aufweisen. Die Hauptwahlkommission beschloß, die fraglichen Listen einem gerichtlich vereidigten Sachverständigen zur Prüfung zu unterbreiten. Sobald der Schriftsachverständige sein Gutachten abgegeben hat, wird über die Zulassung der angemeldeten Listen Beschluß gefaßt werden. * *

v. **Postverkehr im Oktober.** Im Monat Oktober gelangten beim Thorner Hauptpostamt zur Aufgabe: 994 000 gewöhnliche Briefsendungen, 21 000 Einschreibebriefe, 355 Wertbriefe, 5700 gewöhnliche Pakete, 364 Pakete mit Wertangabe, 1700 Nachnahmesendungen, 238 Postaufträge, 8900 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 669 000 Złoty, 18 000 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 3 535 000 Złoty, 178 400 Zeitungen und 2464 Telegramme. Im gleichen Zeitraum gingen in Thorn ein: 683 000 gewöhnliche Briefsendungen, 20 700 eingeschriebene Briefe, 825 Wertbriefe, 7040 gewöhnliche Pakete, 693 Pakete mit Wertangabe, 2260 Nachnahmesendungen, 285 Postaufträge, 11 090 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 617 000 Złoty, 4300 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 387 000 Złoty, 61 000 Zeitungen und 2128 Telegramme. Die Zahl der geführten Ortstelephongespräche betrug 327 000, die der Ferngespräche 30 876, davon 14 112 von Thorn und 16 764 nach Thorn. * *

* **Die Thorner „Liedertafel“** feierte ihr Wintervergnügen in diesem Jahre entgegen der sonstigen Gewohnheit schon vor Weihnachten, und zwar mit Rücksicht auf das im März stattfindende 90jährige Stiftungsfest, für das ein besonderes Festkonzert vorgesehen ist. Aus diesem Grunde traten diesmal die gesanglichen Darbietungen etwas zurück; sie standen im Zeichen des deutschen Volksliedes. Der Chor zeigte hierbei unter der sicheren Leitung seines bewährten Dirigenten Otto Steinwender gute Schulung und frischen Vortrag, sowohl bei den Liedern am Anfang des Abends als auch im weiteren Verlauf des Festes. Besonderen Beifall fand ein Singspiel „Eine fröhliche Gemeinderatssitzung in Sängerau“, von 5 Mitgliedern des Vereins ausgeführt. Im übrigen huldigte man flott und fröhlich dem Tanze. In bunter Reihenfolge sorgten gemeinsame Gesänge, alte deutsche Tänze und andere Abwechslungen für eine gehobene Stimmung und fröhliche Geselligkeit bis zum frühen Morgen. * *

v. **Der Prozeß gegen den der Unterschlagung von Gerichtsdepositen angeklagten früheren Staatsanwalt** des Posener Bezirksgerichts Mieczysław Dembecki nahm, wie bereits angekündigt, seinen Fortgang vor dem Appellationsgericht in Thorn. Die Anklage lautet auf Unterschlagung von 4000 holländischen Gulden, 2150 amerikanischen Dollars und 1000 Złoty, sowie auf Dokumentenfälschung. Das Bezirksgericht in Posen erklärte Dembecki durch das im Oktober 1929 gefällte Urteil nur der Unterschlagung von 4000 Gulden für schuldig und verurteilte ihn deswegen zu 2 Jahren Gefängnis. Infolge eingelegter Berufung durchlief die Sache dann mehrere Instanzen und gelangte schließlich vor das Höchste Gericht in Warschau, welches das vorige Urteil des Appellationsgerichtes in Posen aufhob und die Sache an das Appellationsgericht in Thorn zur neuerlichen Verhandlung überwies. — Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Angeklagten nach der vor etwa Monatsfrist angesetzten Verhandlung richtete die Verteidigung an das Gericht ein Gesuch um Ausscheidung der Richter Klank, Kolarz und Piziewicz aus der Zusammensetzung des Tribunals, welchem Antrag jedoch nicht stattgegeben wurde. Den Vorsitz in der jetzigen Verhandlung führte der Richter des Appellationsgerichtes Kolarz unter dem Beisitz der Richter Dudykiewicz und Dr. Piziewicz. Nach Eröffnung der Verhandlung schritt das Gericht zunächst zur Verlesung des Anklageaktes und der Urteile aller Instanzen, sowie der Motive der Berufung. Hierauf kam der Angeklagte zu Wort. Dembecki bekannte sich nicht für schuldig und berief sich im übrigen auf die in den bisherigen Verhandlungen gemachten Aussagen. Es folgte sodann die Verlesung einer ganzen Reihe verschiedener Aussagen und Dokumente von den vorangegangenen Verhandlungen, was mehrere Stunden in Anspruch nahm. Die anschließende Zeugenvernehmung ergab keine neuen Anhaltspunkte, da sich die Zeugen gleichfalls auf ihre früheren Aussagen beriefen. Nach Schließung der Beweisaufnahme nahmen der Staatsanwalt und die Verteidiger das Wort, worauf das Gericht die Verhandlung mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde auf den 22. d. M. vertagte. — Auf Antrag der Verteidigung hob das Gericht die Schutzhaft auf und ließ den Angeklagten sofort auf freien Fuß setzen. * *

= **Aus dem Landkreis Thorn,** 19. November. Feuer brach in Pensau aus unbekannter Ursache bei dem Besitzer Lange aus. Das lebende Inventar konnte größtenteils gerettet werden, alles tote aber ist mitverbrannt. Der angerichtete Schaden ist erheblich. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Musikalische Feierstunde morgen, Mittwoch, 8 Uhr abends, Altst. Kirche. Eintritt frei. 7947 * *

Wer kann Auskunft geben?

Das Kriminalamt in Thorn wendet sich an das Publikum zwecks Aufklärung eines immer noch geheimnisvollen Vorfalles, der vermutlich die Tötung eines Mannes und die Beiseiteschaffung seiner Leiche betrifft. Das Amt bittet um Mitteilung, ob im Jahre 1932 irgendwo ein Mann verschwunden ist, dessen Aussehen wie folgt beschrieben wird: Alter etwa 30 bis 35 Jahre, mittelgroß, magere Figur, längliches Gesicht, dunkle Haare, bekleidet mit zerrissener dunkelblauer Jacke, alten schmutzigen Schuhen, dunkler Radfahrermütze und hellem Hemde. Der Mann hatte nichts bei sich. Vermutlich handelt es sich um einen Landstreicher, der taub oder taubstumm war. Der Mann wurde nach den bisherigen Informationen am 20. Juni 1932 auf der Chaussee im Walde zwischen Osche und Dąbrowo, Kreis Schwetz, durch ein Auto überfahren und die Leiche wurde auf bisher noch nicht aufgeklärte Art beiseite geschafft. — Zweckdienliche Informationen in dieser Angelegenheit nimmt das genannte Amt (Urząd Śledczy), Thorn, Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 5, zwei Treppen, mündlich oder schriftlich entgegen.

d **Gdingen (Gdynia),** 20. November. Ein Beleidigungsprozeß, der hier großes Aufsehen erregte, beschäftigte Sonnabend und heute das Burggericht. Angeklagt war der Rechtsanwalt und Notar Mosiewicz, der von 26 Anwälten verteidigt wurde. Die Anklage wirft dem Genannten vor, den Kommissar der Grenzwache Bocheński im Zusammenhange mit der bekannten Affäre der Firma Atlantic beleidigt zu haben, indem er ihn der Bestechung beschuldigt haben sollte. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da die Zeugenvernehmung den Beweis einer Schuld nicht erbrachte.

Thorn.

Heute früh entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Mann
Karl Thiele
im 69. Lebensjahre.
Wilhelmine Thiele.
Thorn, am 19. November 1933.
Beerdigung am Mittwoch, 22. d. M., um 3 Uhr nachm., vom Trauerhause Słowackiego 81 aus. 8023

Kirchl. Nachrichten.
Mittwoch, den 22. Nov. 1933
Buß- und Bettag.
*Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*, Pfr. Steffani, abds. 8 Uhr musikalische Abendfeier.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Culmsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Totenfest, 26. November, abends 7½ Uhr,
im Saale des Evgl. Gemeindehauses:
Gemeindefeier – Ernster Abend
dargeboten von der Jugend.
Laienspiel von Otto Türk:
Wanderer, Tod und Teufel
Laienspiel von Rudolf Mirbt:
Gevatter Tod,
ein Spiel der Liebe. 7938
Musikalische Umrahmung.
Alle Gemeindeglieder sind herzlichst eingeladen.
Der Eintritt ist frei.

Deutsche Bühne
Grudziądz E. V.
Sonntag, d. 26. Nov. cr.
des Totenfestes wegen
keine Vorstellung.

n Goßlershausen (Jablonowo), 20. November. Am letzten Sonnabend veranstaltete der hiesige Evangelische Kirchenchor unter Leitung des Lehrers Bruno Kunz in Pauls Hotel einen deutschen Liederabend. Der Besuch des Festes erfüllte nicht alle Erwartungen. Eingeleitet wurde der genußreiche Abend durch den Chor „Wie ein stolzer Adler". Hierauf erfolgte eine eindrucksvolle Ansprache durch den Leiter des Kirchenchors über „Wesen und Bedeutung des Volksliedes". Der Redner ermahnte, die deutschen Volkslieder zu pflegen, da sie das Zusammengehörigkeitsgefühl der deutschen Volksgemeinschaft stärken. Nach einer Reihe von weiteren Volksliedern endete der erste Teil der Vortragsfolge mit „Nun leb denn wohl du kleine Gasse". Das Publikum dankte den Vortragenden durch spontanen Beifall. Den Höhepunkt des Abends bildete die urkomische Burleske mit Gesang „Wenn Weiber streiken". Das Publikum war von dem flotten Spiel sehr begeistert, insbesondere als der altbewährte Helly Garbrecht, diesmal als Damenimitator, die Bühne betrat. Der anhaltende Beifall wollte kein Ende nehmen und bewies, wie gut den Darstellern die Aufführung gelungen ist. Für die musikalische Unterhaltung und Tanzmusik sorgte die Kapelle Burza. Den Schluß bildete ein zwangloses Beisammensein mit Tanz, das fast alle Anwesenden bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

tz **Konitz** (Chojnice), 20. November. Am gestrigen Sonntag hatte die Nationaldemokratische Partei zu einer Wahlversammlung ins Central-Hotel eingeladen. Der Sejmabgeordnete Staniszki hielt einen zweistündigen Vortrag über die Selbstverwaltungs-Verordnung und kam dann auf die Judenfrage zu sprechen. Der anwesende Polizeikommandant löste daraufhin die Versammlung auf, wogegen die Zuhörer energisch protestierten. Auch das Absingen der Rota wurde verboten.

Die Vorbereitungen für die Stadtverordnetenwahlen sind gemacht, die Kandidatenlisten sind eingereicht und am kommenden Sonntag ist es nun die Pflicht eines jeden Bürgers deutscher Nationalität, seine Stimme für die deutschen Listen abzugeben. Die Wahllokale sind noch nicht bekannt gegeben worden und wir werden unsere Leser sofort verständigen, sowie dieses geschieht.

Der katholische Kirchenchor feierte gestern sein 54. Stiftungsfest im Hotel Engel. Der festlich geschmückte Saal mit seiner eleganten Tanzdiele versetzte die überaus große Schar der Gäste gleich in die richtige Stimmung. Nach einigen Konzertstücken sang der Chor unter der Stabführung des Herrn Schulz den „Festgesang" von Gluck sehr stimmungsvoll. Darauf hielt der Pfarrer in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden die Festansprache und darauf folgte wieder ein Chor, der von gutem Können zeugte. Nach einigen Tänzen wurde „Zigeunerleben" von Schumann sehr frisch und klangschön gesungen. Nach kurzer Pause ging das kleine Scherzspiel „Das Myrthenstöckchen" über die Bühne, das großen Beifall fand, da jeder der Darsteller sein Bestes gab. Nach weiteren zwei heiteren Liedern, die sogar wiederholt werden mußten, folgte das Glanzstück des Abends „Meißner Porzellan", eine von vier reizenden Paaren getanzte Gavotte. Die exakte Ausführung und die verständnisvolle Taktgebung dieses Reigens bewies, daß er von Könnern eingeübt war, und auch die stilvollen Kostüme trugen viel zu dem begeisterten Applaus bei. Die Stimmung war glänzend und noch lange Stunden drehte sich jung und alt im Tanze.

Kampf gegen Schwarmgeister.

Was Adolf Hitler darüber sagt.

In der „Kreuz-Zeitung" (Nr. 291) schreibt Georg Frundberg in seiner Kirchlichen Wochenschau u. a.:

Die Sportpalast-Versammlung des Gaues Groß-Berlin der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" hat das evangelische Kirchenvolk so außerordentlich erschüttert, daß selbst der Reichsbischof in einer seiner daraus folgenden Verfügungen erklärt hat:

„Die Deutsche Evangelische Kirche, verfassungsmäßig geeint, muß aus den Wirren der Gegenwart der inneren Einigung entschlossen zugeführt werden. Das kann nur von Bibel und Bekenntnis her geschehen. Deshalb erwarte und verlange ich, daß alle kirchlichen Vereine und Organisationen ihre Mitglieder ausdrücklich auf die Heilige Schrift und das Bekenntnis ihrer Kirche verpflichten . . ."

Nach dem Sprachgebrauch sind dabei natürlich die ganze Bibel und die reformatorischen Bekenntnisse gemeint. Die Notwendigkeit solcher unverbrüchlichen Bindungen ist gerade von Adolf Hitler besonders klar erkannt. Als Staatsmann spricht er aus:

„Bemerkenswert ist auch der immer heftiger einsetzende Kampf gegen die dogmatischen Grundlagen der einzelnen Kirchen, ohne die aber auf dieser Welt von Menschen der praktische Bestand eines religiösen Glaubens nicht denkbar ist . . . Was dann für das allgemeine Leben der jeweilige Lebensstil ist, ohne den sicherlich auch Hunderttausende von hochstehenden Menschen vernünftig und klug leben würden, Millionen andere aber eben nicht, das sind für den Staat die Staatsgrundgesetze und für die jeweilige Religion die Dogmen. Durch sie erst wird die schwankende und unendlich auslegbare, rein geistige Idee bestimmt abgesteckt und in eine Form gebracht, ohne die sie niemals Glaube werden könnte. Im anderen Falle würde die Idee über eine metaphysische Anschauung, ja, kurz gesagt, philosophische Meinung nie hinauswachsen. Der Angriff gegen die Dogmen an sich gleicht deshalb auch sehr stark dem Kampfe gegen die allgemeinen gesetzlichen Grundlagen des Staates, und so wie dieser sein Ende in einer vollständigen staatlichen Anarchie finden würde, so der andere in einem wertlosen religiösen Nihilismus." („Mein Kampf" S. 293.)

Einem solchen „religiösen Nihilismus" würde das evangelische Kirchenvolk ausgeliefert werden, wenn den Forderungen Dr. Krauses im Sportpalast Auswirkung ermöglicht würde. Man denke an jene Sätze:

„Da gilt es auch für uns, nicht Brücken abzubrechen, sondern Brücken zu schlagen. Nicht pharisäerhaft in den anderen die Sünder sehen, sondern allem Suchen und allem Streben, soweit es wahrhaft deutschem Geist entspringt, die Tore der werdenden Volkskirche weit, weit zu öffnen. Enge Verwandtschaft des nordischen Geistes mit dem heldischen Jesus wird dann offenbar werden, und die Vollendung der Reformation Martin Luthers wird den endgültigen Sieg des nordischen Geistes über orientalischen Materialismus bedeuten." (Unter orientalischem Materialismus wird hier Ablehnung der neutestamentlichen und lutherischen Verkündigung von der Rechtfertigung aus dem Glauben mit dem Kreuze Christi verstanden.)

Und auch da ist es wieder Adolf Hitler, der gegenüber solchen Schwarmgeistern den Nagel auf den Kopf trifft. Er, der es ablehnt, ein religiöser Reformator zu sein, der seine Aufgabe in der Politik sieht, bekennt als Politiker:

„Besonders bei den sogenannten religiösen Reformatoren auf altgermanischer Grundlage habe ich immer die Empfindung, als seien sie von jenen Mächten geschickt, die den Wiederaufstieg des Volkes nicht wünschen." („Mein Kampf" S. 397.) —

Der Reichsbischof hat gegen alle Schwarmgeister, hat gegen das „Thomas Münzertum" unserer Tage scharfe Fehde angesagt. Bei seinen Erlassen trug ihn die leidenschaftliche Empörung des wahrhaft reformatorischen Kirchenvolkes.

Da wirkten in entscheidender Energie die Vertreter des „Pfarrernotbundes" mit, der in Norddeutschland bereits über 3000 bekenntnistreue evangelische Pfarrer in seinen Reihen sieht.

Der erste Einbruch klaren Heidentums in die evangelische Kirche ist abgewehrt, ist jedenfalls zum Stehen gekommen. Aber es ist so, wie Wilhelm Stapel — freilich mit völlig abwegigen Schlußfolgerungen — schreibt:

„Im deutschen Volke grollten fast ohne Aufhören in den unterirdischen Höhlen die alten Götter, die von dem Christengott unterworfen waren und deren heilige Steine man zum Zeichen des Sieges in die Kirchenmauern eingefügt hatte. Jede große nationale Unruhe unter den Deutschen brachte auch religiöse Erschütterungen mit sich." („Deutsches Volkstum", 1. November, Heft 1933.)

Für die evangelische Kirche und ihre Geschlossenheit kommt es darauf an, daß zu den kirchenregimentlichen Erlassen das reinigende Handeln kommt.

Sieben Jahre Kampf um die Ehre!

Schulrat Dudek endlich freigesprochen.

Aus Kattowitz wird uns berichtet:

Recht muß endlich doch Recht bleiben! Am Sonnabend ist der deutsche Schulrat a. D. Andreas Dudek, ein alter und bewährter Kämpfer für das ostoberschlesische Deutschtum, auf dem Boden des „Deutschen Volksbundes zur Wahrung der Minderheitenrechte in Polnisch-Oberschlesien" nach mehr als siebenjährigem Kampf um Ehre und Freiheit im Wiederaufnahmeverfahren von dem Bezirksgericht in Kattowitz, das sich zum dritten Male mit dieser Strafsache zu befassen hatte, von der schändlichen Beschuldigung des Verrats militärischer Geheimnisse freigesprochen worden und damit endlich auch in den Augen jener Bürger der Polnischen Republik, die den Deutschen selbst das Schlimmste zutrauen, der Ehrenmann, der er in Wahrheit immer gewesen ist.

Die Wiederaufnahme-Verhandlung fand ohne Zeugen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es war lediglich ein von der Staatsanwaltschaft bezeichneter Schriftsachverständiger geladen, die, — wie das ja von vornherein klar sein mußte — auf die erneute Ladung des üblen Hauptbelastungszeugen aus den vorangegangenen Prozessen Pielawski-Perlstejn verzichtet hatte.

Dieser Pielawski-Perlstejn hatte in diesen Prozeßverhandlungen seine trübe Rolle gespielt, obwohl er schon zu jener Zeit ein Degradierter der polnischen Armee war, der es zwar trotzdem fertig gebracht hatte, durch irgend welche dunklen Machenschaften eine anerkannte polizeiliche Autorität zu werden. Er ist später auch aus der Polizei ausgestoßen worden, hat sich dann mit gleichgestimmten Artgenossen auf das Gebiet der Verleumdung und Erpressung durch eine eigens zu solchem Zweck gegründete Skandalpresse begeben und ist endlich am letzten Freitag, dem Vortage der Verhandlung im letzten Dudek-Prozeß, vom Königshütter Gericht wegen Meineids zu einem halben Jahre Gefägnis verurteilt worden, nachdem er in der Zwischenzeit wegen Erpressung und Verleumdung zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Allein auf das Zeugnis dieses Menschen hin war in den vorangegangenen Prozessen die Verurteilung des Schulrats Dudek zu 1½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust erfolgt! Ein erbärmlicher Spitzel durfte einem Manne, dessen einzige „Schuld" treue und selbstlose Arbeit auf dem deutschen kulturellen Gebiet, vor allem auf dem Gebiet der deutschen Schule war, die freilich in Polnisch-Oberschlesien erbitterte Gegner sonder Zahl hat, ein Martyrium bereiten, das über sieben Jahre andauern sollte. Gottlob hat Schulrat Dudek diese Zeit seines Leidens mit zäher Energie überstanden und jetzt endlich, endlich Freiheit und bürgerliche Ehre wiedererlangt. Für uns Deutsche in Polnisch-Oberschlesien bedeutet dieser Freispruch mehr als die Widereinsetzung eines Mannes, an dem wir niemals gezweifelt haben, in den Stand eines ehrlichen Staatsbürgers deutscher Nation in der Republik Polen.

Die Verhandlung vor dem Kattowitzer Bezirksgericht stand unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Arzt. Mitwirkende Richter waren Landrichter Dr. Kowalski und Untersuchungsrichter Dr. Krupiński. Die Anklagebehörde vertrat der aus vielen politischen Prozessen bekannte Vizestaatsanwalt Dr. Nowotny, und als Verteidiger wirkte der aus zahlreichen „Volksbundprozessen" bekannte Kattowitzer Rechtsanwalt Dr. Baj. An der Rechtsfindung sollte ferner nur noch der von der Staatsanwaltschaft geladene Schriftsachverständige Sobolewski teil haben. Seltsam genug: der Zuhörerraum war nur schwach besetzt. Von bekannten Persönlichkeiten sah man die beiden deutschen Abgeordneten Dr. h. c. Ulitz und Franz.

Nach Eröffnung der Verhandlung stellte der Vertreter der Anklage, Vizestaatsanwalt Dr. Nowotny, den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit, während der Verteidiger Dr. Baj seinen Gegenantrag damit begründete, daß in diesem Prozeß

keinerlei Gefährung staatlicher Interessen

durch Zulassung der Öffentlichkeit inbetracht komme, weil er ja schon seit dem Jahre 1926 die Öffentlichkeit beschäftige und die Prozeßmaterie nach allen Richtungen hin allgemein bekannt sei. Weiter beantragte Dr. Baj die Hinzuziehung des in Kattowitz anwesenden autoritären Schriftsachverständigen Professor Bischof aus Lausanne. Hierauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück und beschloß den Ausschluß der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung. Nach nur zweistündiger Verhandlung wurde

das Urteil verkündet,

das den Angeklagten, Schulrat a. D. Dudek, freispricht und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt.

Diese von dem meineidigen Spitzel Pielawski-Perlstejn verursachten Kosten, die nun der Polnische Staat zu tragen hat, müssen auf mehrere tausend Zloty angenommen werden. Hinzu kommen die moralischen Schädigungen, deren schlimmste die Vergiftung des Verhältnisses zwischen den Staatsbürgern der beiden, durch den Gang der Geschichte mit gleichem Recht die oberschlesische Heimat liebenden Nationalitäten ist.

*

Die ursprüngliche Anklage gegen den Leiter der Schulabteilung des Deutschen Volksbundes, Schulrat a. D. Andreas Dudek, stützte sich auf die von der politischen Polizei beigebrachte Photographie eines Briefes, der

mit dem Buchstaben D unterzeichnet

ist, also dem Anfangsbuchstaben des Namens Dudek. Der Inhalt jenes Briefes stellte einen „Verrat militärischer Geheimnisse" dar. Jener Pielawski-Perlstejn beschwor, diesen Brief von dem derzeitigen Kraftwagenführer des Deutschen Generalkonsulats in Kattowitz, Primus, ausgeborgt zu haben, um ihn zu photographieren und damit ein wichtiges Beweisstück für von deutscher Seite betriebene Spionage zu schaffen. Primus bekundete dann an Eidesstatt, daß diese Aussage Pielawski-Perlstejns erlogen sei. Außerdem ist festgestellt, daß Primus vom 2. bis 24. Oktober 1925 wegen versuchten Schmuggels im Kattowitzer Gefängnis gesessen hat, während Pielawski-Perlstejn beschwor, daß er jenen Brief „kurz nach dem 10. Oktober" ausgeborgt hatte. Später verschwand Primus, unbekannt, wohin. Nach der Feststellung einer ähnlichen Fälschung — nämlich des Namenszuges Ulitz — in dem bekannten Ulitz-Prozeß lag die Vermutung sehr nahe, daß auch in der Sache gegen Dudek mit denselben Mitteln gearbeitet worden war, zumal der Hauptbelastungszeuge auch gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes Ulitz eben derselbe Pielawski-Perlstejn gewesen war.

Für die Verhandlung im zweiten Dudek-Prozeß (Oktober 1928) eingebrachte Beweisanträge der Verteidigung, die die Glaubwürdigkeit Pielawski-Perlstejns auf das schwerste zu erschüttern geeignet waren, wurden leider abgelehnt. Der Schriftsachverständige der Staatsanwaltschaft glaubte aus der beigebrachten Photographie des angeblichen Briefes dartun zu können, daß die Unterschrift des „D" von Schulrat Dudek herrührte, während der schweizerische Sachverständige Prof. Bischof überhaupt die Möglichkeit, auf Grund einer solchen Unterlage die Urheberschaft nachzuweisen, glatt und kategorisch verneinte. Das Gericht machte sich die Auffassung des polnischen Sachverständigen zu eigen.

Die sieben Jahre

von der ersten Verurteilung Dudeks bis zu seinem am Sonnabend erfolgten glänzenden Freispruch waren, was den Gang der drei Prozesse angeht, wie folgt ausgefüllt:

Am 2. Juli 1926 wurde Dudek auf das Zeugnis des im polnischen Heer degradierten „Polizeioffiziers" Pielawski-Perlstejn hin

wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 1½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt,

aber gegen Stellung einer Bürgschaft von 50 000 Zloty auf freiem Fuß belassen. **Vier Monate und 19 Tage hatte er in Untersuchungshaft zugebracht.** Nachdem das Warschauer Appellationsgericht dieses Urteil aufgehoben hatte, verurteilte ihn die Kattowitzer Erweiterte Strafkammer nach siebentägiger Verhandlung am 17. Oktober 1928 zu derselben Strafe, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Oberste Gericht in Warschau hob dies Urteil wiederum auf. Diese Kassation mit der Überweisung zur nochmaligen Verhandlung an das Bezirksgericht in Kattowitz erfolgte im Februar 1931. Erst zwei Jahre und acht Monate später kam es, am Sonnabend, zu dieser letzten Verhandlung, die mit der Freisprechung Dudeks von Strafe und Kosten ausging.

*

Die Frage ist nun, ob es jetzt zu einem neuen

Meineidsprozeß gegen Pielawski-Perlstejn

kommen wird. Zeit zur Vorbereitung für einen solchen Prozeß ist genügend vorhanden, denn der ehemalige „Kronzeuge" in den beiden großen oberschlesischen „Volksbundprozessen" Pielawski-Perlstejn ist den Gerichten erst einmal für drei Jahre sicher, die er zunächst abzusitzen hat. Hoffentlich geliegt es inzwischen, den Aufenthaltsort des früheren Kraftwagenführers Primus zu ermitteln. Der Zeuge Andreas Dudek ist ohnehin zur Stelle, weil von ihm das Wort an Douglas gilt: „Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt, wie du!" Dann kann der Meineidsprozeß Pielawski-Perlstejn beginnen, der Prozeß, in dem endlich die ganze Wahrheit über die tiefsten Hintergründe der beiden größten „Volksbundprozesse" klar werden möge, und das nicht nur nach dem alten Rechtsgrundsatz „Durch zweier Zeugen Mund wird alle Wahrheit kund", denn dann wird sicherlich auch Pielawski-Perlstejn den Mund richtig auftun.

Berlin — Warschau — Moskau.

Die deutsch-polnische und die polnisch-russische Verständigung.

Zu dem neuen Angebot Hitlers an Polen nimmt im Gegensatz zu der einmütigen direkten oder indirekten Ablehnung der polnischen Oppositionspresse der Abgeordnete **Mackiewicz** im Wilnaer „**Słowo**“, der bis jetzt stets für eine Annäherung Polens an Deutschland eingetreten war, einen unbedingt positiven Standpunkt ein. Seine Ausführungen sind so überzeugend, daß wir sie in einem längeren Auszuge wiedergeben:

Es ist sehr schwer, in Polen über die Außenpolitik zu schreiben, wenn man das niedrige Niveau der Orientierung der polnischen Volksgemeinschaft und vor allem der polnischen Presse in diesen Problemen kennt. Man muß stets zu den elementaren Dingen zurückkehren, die schon längst nicht mehr strittig sein dürften, aber durch die Trägheit des Gehirns strittig bleiben, ja sogar das Glaubensdogma des polnischen Durchschnitts-Journalisten in Fragen der Außenpolitik bilden. Zu solchen Dogmen gehört die Überzeugung, daß „die deutsche Bestie vor allem, vor allen anderen auf Pommerellen lauert, daß sie, wenn nicht heute so morgen über uns herfällt“, als ob Deutschland nicht viel wichtigere Sachen zu tun hätte. Die Erklärung des Reichskanzlers Adolf Hitler vom 2. Mai d. J. hat in Polen weder einen Widerhall noch Verständnis gefunden, trotzdem sie ausdrücklich den Verzicht auf aggressive Absichten gegenüber unseren Gebieten in sich barg. Nach dieser Erklärung vom 2. Mai kam eine ganze Reihe von friedlichen Erklärungen Deutschlands, ferner ein durchaus versöhnliches Verhalten der Danziger Nationalsozialisten uns gegenüber.

Die gegenwärtige Erklärung Hitlers gegenüber dem polnischen Gesandten Lipski bildet gewissermaßen eine Bestätigung und Befestigung seiner Erklärung vom 2. Mai. Heißt es doch in dem Telegramm, daß der Gedankenaustausch Hitlers mit Lipski eine vollkommene Einmütigkeit über den Verzicht ergeben hat, in den gegenseitigen Beziehungen zu irgend einer Gewalt Zuflucht zu nehmen. Bei der pessimistischsten Beurteilung der Unterredung des Kanzlers Hitler mit Lipski, bei dem größten Mißtrauen demgegenüber, was Hitler sagt, bleibt uns noch das übrig, was uns Hitler erklärt hat:

„Mein Wiederherstellungsprogramm werde ich nicht von euch beginnen.“

Und bei diesem Maximum des Mißtrauens zu Hitlers Aufrichtigkeit stärkt eine solche Erklärung auf jeden Fall unsere Stellung in Europa, denn sie stellt fest, daß man nicht gegen uns den Angriff richtet, ebenso wie unsere so naiven und so unklugen Demonstrationen des „Festes des Meeres“ unsere Stellung in Europa geschwächt haben, da wir bei dieser Gelegenheit laut hinausriefen, daß gerade wir direkt bedroht seien. Ist es denn wirklich so schwer, diese einfachen Dinge zu begreifen? Die erneute Erklärung Hitlers besitzt aber zwei Merkmale, die sich von den vorigen Erklärungen unterscheiden:

1. wurde sie unverzüglich nach dem inneren Siege abgegeben. Es hat zwar einen Publizisten in Polen gegeben, der erklärte, daß die deutschen Wahlen vom 12. November einen Beweis der Schwäche der Deutschen Regierung darstellten. Wir aber sind der Meinung, daß wir hierüber eine Diskussion nicht aufzunehmen brauchen. Die polnische Presse fragte, wie die Nationalsozialisten in der Außenpolitik ihren inneren Sieg diskontieren würden. Hitler aber erklärt: „Nicht gegen euch.“

2. Die Erklärung Hitlers ist ein Versuch, direkte Verhandlungen mit Polen in einem Augenblick anzubahnen, da auch in Frankreich und auch in England Stimmen laut werden: „Mit Deutschland nur durch den Völkerbund.“

Nach unserer Überzeugung ist Polen in der Lage, daß es nicht ein Bündnis nur mit einem Staate abzuschließen braucht. Sowohl das Bündnis nur mit Frankreich wie nur mit mit den Sowjets oder nur mit Deutschland würde Polen dazu führen, daß es sich unnötig von dem Bundesgenossen abhängig macht. Minister Miedziński hat uns zwar in seinem Artikel gemaßregelt und die Meinung vertreten, **daß gute Beziehungen mit den Sowjets die Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland ausschließen**, aber wir sind der Überzeugung, daß Minister Beck, dieser „Minister der glücklichen Hand“, in diesen Beziehungen die Ansichten des Abgeordneten Miedziński nicht teilen wird. Es ist wahr, daß Polen in keinem Falle eine solche Verständigung mit Deutschland eingehen darf, die Frankreich schwächen würde. Die Franzosen sind aber anderer Ansicht; sie geben uns zu allem ihren Segen.

Man lese das Communiqué der Havas-Agentur über den Standpunkt der Französischen Regierung gegenüber dem Polen gemachten Angebot Hitlers. In diesem Communiqué wird das bestätigt, was wir uns in vielen Artikeln dem Gehirn des polnischen Bürgers einzuprägen bemühten, um seine traditionelle, verstockte, vom Jahre 1919 stammende und heute schon durchaus irrige Überzeugung von den polnisch-französischen Beziehungen zu zerstören, die Überzeugung nämlich, daß eine Verständigung zwischen Polen und Deutschland die Franzosen schrecklich ärgern würde. Wir versuchten diese Bürger davon zu überzeugen,

daß die Franzosen nichts mehr wünschen als gerade eine deutsch-polnische Verständigung.

Das offizielle Communiqué gibt dieser unserer These vollkommen recht. Denn was sagt es, wenn man es in die Sprache eines Feuilletons übersetzt:

„Liebe Polen, wir freuen uns sehr, daß ihr mit Deutschland zu einer Verständigung gelangen könnt. Ihr werdet, Gott sei Dank, unseren Rücken freimachen, und wir werden es nicht mehr nötig haben, uns um euch zu kümmern. Vertragt euch also so schnell als möglich, vertragt euch unter allen Bedingungen.“

Dieses Communiqué müßte schließlich den am langsamsten denkenden Polen davon überzeugen, daß die Franzosen sich über uns wegen der Anbiederung mit Deutschland nicht ärgern werden. Dies für die Öffentlichkeit. Dagegen möchte ich mich nicht darüber äußern, ob dieses Communiqué politisch die Rolle unserer Diplomatie erleichtert oder sie erschwert. In jedem Falle würde ich es riskieren, den Inwalt dieses Communiqués als den Ausdruck des „linksgerichteten“ Verhältnisses Frankreichs zu Polen, als einen Ausdruck des Verhältnisses des pazifistischen Frankreich, des Frankreich der Versöhnung mit Deutschland zu bezeichnen, das besonders in der letzten Zeit das Bündnis mit Polen vorwiegend als ein Hindernis in der Zeit guter Beziehungen zu Deutschland empfand. Ich nehme an, daß, wenn Außenminister nicht Paul-Boncour, sondern ein anderer wäre, der mit seinen Ansichten dem französischen Generalstab nahesteht, die Ausdrücke des Communiqués nicht so kraß ausgefallen wären. Die polnische Politik müßte jetzt also:

1. das Angebot Hitlers diskontieren und es in vollem Umfange zu einer friedlichen Verständigung mit Deutschland bringen. Unter dem Begriff „in vollem Umfange“ verstehe ich die Berücksichtigung aller Fragen, also

die endgültige Klärung der Lage in Danzig, die Minderheitenfrage zu beiden Seiten der Grenze, in Schlesien und in Deutschland.

Die Entspannung in allen diesen Punkten wird uns erst eine friedliche deutsch-polnische Verständigung geben. 2. Die polnisch-deutsche Verständigung kann nicht derart sein, daß Deutschland sie gegen Frankreich diskontieren könnte. Ich bin mir darüber klar, **daß wir und Deutschland, falls wir uns vertragen würden, heute die größte militärische Macht in Europa darstellen.** Herr Paul-Boncour wird durch die Journalisten seines Landes schrecklich malträtiert, die ihm Kurzsichtigkeit und überhaupt politische Unfähigkeit vorwerfen, und dies dürfte für uns eine Erklärung dafür sein, weshalb sein Communiqué so aussieht, als ob man mit dem Taschentuch seine Gedanken wegscheuchen wollte. Vielleicht würde dieses Taschentuch seinen Händen entgleiten, wenn er verstände, welche Aussichten sich Hitler machen kann, wenn er Polen eine Verständigung vorschlägt. Vielleicht schadet es nicht, seine Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Wenn wir sagen, daß wir und Deutschland die größte militärische Macht darstellen würden, so bedeutet dies durchaus nicht, daß uns dieses Ziel vorschwebt. Ein solches en deux mit Deutschland wäre für uns gefährlich. Die Verhandlungen mit Hitler müßten nach unserer Ansicht

zu einer polnisch-deutsch-französischen Verständigung

führen mit der Einschränkung aber, daß die Rolle Frankreichs in diesen Verhandlungen Polen spielen müßte. Zu Zeiten Stresemanns war Frankreich der Mittler des Friedens, der Initiator, Polen aber ein Hindernis, ein Kind, das die Stimmung stört und von dem man zu einem einsamen Frühstück flüchtet. Heute müßte Polen die Bemühungen um den Frieden Europas in seine Hand nehmen, ihn sichern für sich, für Frankreich, für Deutschland.

Was die

sowjetrussische Frage

anbelangt, so sind wir auch nicht einen Augenblick der Meinung, daß die Unterredung Hitlers mit Lipski irgendwie diesen friedlichen Standpunkt schwächen könnte, den wir gegenüber den Sowjets einnehmen, daß sie irgendwie die Werte der sowjetrussischen Politik des Herrn Beck schmälern würde. Übrigens sind wir, solange Herr Beck an der Spitze des Ministeriums steht, sicher, daß etwas Ähnliches nicht eintreten kann. Er wird sich die politischen Werte nicht nehmen lassen, die er errungen hat. Er ist in der Tat ein Minister der glücklichen Hand; er hat unsere Beziehungen zu Sowjetrußland zu einem vollkommen friedlichen Stande gebracht, und der zweite mächtige Nachbar Polens macht ihm zum zweiten Mal friedliche Offerten. Es ist selbstverständlich,

daß eine Verständigung mit Deutschland die Verständigung mit den Sowjets durchaus nicht schwächt.

Sie befestigt vielmehr diese Linie der polnischen Politik, die sich Frieden nennt.

In einem zweiten Artikel betont das „Słowo“, daß jetzt die Lage der Bundesgenossen ausgeglichen werde, und Polen aufhöre, durch einen angeblichen Krieg mit Deutschland bedroht zu sein. Wir entnehmen diesem Artikel folgende Stellen:

Seit vielen Jahren war es für uns klar, daß die die Revanche predigende deutsche Rechte an das Ruder kommen, **daß Frankreich die Politik der Verständigung, der Abkommen mit Deutschland nicht aufgeben, daß es zwischen den europäischen Staaten zu einem Kriege nicht kommen und daß Deutschland in seiner Politik die Linie verfolgen wird, die Bande des Versailler Traktats zu lockern.** Alles dies war klar, so war der Strom der Ereignisse. Die Politik des Ministers Zaleski machte den Eindruck, als ob dieser etwas direkt Entgegengesetztes erwartet hätte und zwar: 1. den Bruch zwischen Frankreich und Deutschland, die Rückkehr Frankreichs zur Politik des Druckes, der Okkupation der Ruhr. 2. den Ausbruch eines europäischen Krieges, 3. die Demütigung und Niederlage Deutschlands. Die polnische Volksgemeinschaft war durch die Überzeugung hypnotisiert, daß Deutschland überhaupt nichts Wichtigeres zu tun habe, als uns Pommerellen wegzunehmen. Mit seinen „Festen des Meeres“ spielte die Volksgemeinschaft gewissermaßen auf Baisse der polnischen Aktien in der internationalen Situation. Sie rief: „Wir sind bedroht, wir sind in erster Linie bedroht!“

Aufgabe eines guten Politikers ist es, geschickt die Entwicklung der Ereignisse voraussehend, so zu manövrieren, daß das Interesse des Staates aus dieser schwierigen Voraussicht der Ereignisse die größten Vorteile für sich buchen kann. In der Politik ist es wie auf der Börse. **Gute Geschäfte** beruhen darauf, daß man Aktien billig **kauft, von** denen man weiß, daß sie steigen werden. Schon **heute wurde** offiziell anerkannt,

daß eine Verständigung mit Deutschland den Interessen Polens entspricht.

Der Geschichte wird es vorbehalten bleiben, **aufzuklären,** weshalb wir den Schritt vom 14. November nicht schon früher getan haben, zu der Zeit, da Deutschland mehr die Verständigung mit Polen brauchte. Die Geschichte wird es aufklären, **ob das, was man heute gemacht hat, nicht schon früher hätte gemacht werden können.** Denn geben wir uns keiner Täuschung hin. Nach dem gelungenen Austritt Hitlers aus dem Völkerbund, nach den gelungenen Wahlen vom 12. November und nach den friedlichen Erklärungen, die ihm gegenüber von englischer, italienischer und französischer Seite abgegeben wurden, **kann man die Lage Hitlers nicht so umschreiben, daß seine Aktien niedrig ständen. Noch vor kurzem standen sie viel niedriger.**

Aber besser spät als niemals. Erst jetzt sind wir für Frankreich ein erwünschter Bundesgenosse, ein normaler Bundesgenosse geworden, und nicht ein protegierter „bedrohter“ Staat. Wir werden loyale Bundesgenossen Frankreichs bleiben, aber die französische Diplomatie wird nicht mit einer geringschätzenden Geste über unsere Forderungen zur Tagesordnung übergehen. Aufhören wird dieser unnormale Stand, daß ein Bundesgenosse, d. h. Frankreich friedliche Vereinbarungen mit Deutschland trifft, aus dieser Friedfertigkeit alle Vorteile zieht, und der zweite Bundesgenosse, d. h. Polen nicht allein an dieser friedlichen Politik nicht teilnimmt, sondern im Gegenteil zu einem Quasi-Krieg mit Deutschland gelangt und alle Verluste aus diesem Sachverhalt trägt. Jetzt wird sich die Lage der beiden Bundesgenossen Frankreich und Polen ausgleichen. Unser Agitationskrieg mit Deutschland hat uns in die Lage eines mit einem wahrhaften Kriege belasteten Staates versetzt. Sobald wir uns dieser Belastung entledigen, werden wir das richtige Gewicht in Europa erlangen. Die Verständigung mit Deutschland wird uns die weitere Initiative zur internationalen Lage in Europa in die Hand spielen.

Wie arbeiten Richt- und Rundstrahler.

Die Ansprachen, die die deutschen Staatsmänner vor der letzten Reichstagswahl hielten, wurden zum Teil nicht nur auf alle deutschen Sender übertragen, sondern auch nach Amerika und anderen Erdteilen. Man hat sich hierbei des Richtstrahlers und des Rundstrahlers bedient.

Richt- und Rundstrahler sind zwei Instrumente, die Radioübertragungen auf weiteste Strecken durchzuführen imstande sind. Es sind besondere Antennenanlagen bei Kurzwellensendern. Bekanntlich haben die kurzen Wellen zwischen 15 und 50 Meter Länge den längeren gegenüber den Vorteil, daß sie über eine außerordentlich große Reichweite verfügen. Es besteht sogar die Möglichkeit, mit ihnen gewissermaßen die ganze Erde zu umziehen. Natürlich braucht man hierbei ganz bestimmte Antennen, die die Schwingungen in bestimmter Art und Weise verteilen. Hierzu eignen sich beispielsweise Antennen, deren schwebender Draht in der halben Länge der vorgesehenen Welle schwingt, sogenannte Dipole. Der Dipol sendet seine Strahlen wie jede andere Antenne nach allen Richtungen. Werden aber mehrere Dipole über- und nebeneinander gesetzt, so entsteht eine Antennenanlage, deren einzelne Dipole so zusammen arbeiten, daß ihre Strahlen in einer bestimmten Richtung — natürlich nach vorn und nach hinten — gesendet werden. Aber auch die nach rückwärts führenden Strahlen werden nutzbar gemacht. Man stellt in einer bestimmten Entfernung hinter der Richtantenne eine ähnliche elektrische Anlage auf, die ähnlich wirkt wie ein Scheinwerferspiegel, und die die Strahlungen zurückwirft, so daß alle von der Antenne ausgehenden Strahlen sich nur noch in der gleichen Richtung nach vorwärts bewegen. Dadurch wird der Effekt natürlich bedeutend erhöht.

Vorläufig ist die Möglichkeit einer so verstärkten Sendung praktisch nur bei kurzen Wellen möglich. Theoretisch kann sie natürlich ebenso bei langen Wellen durchgeführt werden, aber die Antennenanlagen würden dann riesengroß und nicht minder kostspielig sein, da ja die Schwingungen des Luftdrahtes halb so groß sind, wie die Länge der Wellen. Ähnlich wie der Richtstrahl funktioniert der Rundstrahler, der nichts anderes ist als eine Vereinigung von 4 Richtstrahlern, die ihre Wellen nach vier verschiedenen Richtungen zu gleicher Zeit ausstrahlen. Auch der Rundstrahler entwickelt naturgemäß wesentlich höhere Energien, als etwa 4 normale Antennen.

Die Erfindung des Richtstrahlers hat es möglich gemacht, dem deutschen Rundfunk in der ganzen Welt Gehör zu verschaffen und besonders die Auslandsdeutschen mit ihrer Heimat zu verbinden. Die Deutsche Reichspost will in Zukunft dieses Funksystem noch weiter ausbauen und im ganzen fünf Richtstrahler erbauen, die die ganze Welt versorgen. Bisher sind bereits zwei erbaut und in Zesen bei Königswusterhausen aufgestellt. Einer von ihnen sendet nach Nordamerika, der andere nach Südamerika. Die drei anderen Richtstrahler werden ebenfalls in Zesen Aufstellung finden. Sie sollen jeweils zu der Tageszeit senden, zu der in den Ländern, die in ihrem Gebiet liegen, Abend ist. Auf diese Weise wird Deutschland jederzeit die Möglichkeit haben, seine Söhne im Ausland über die Vorgänge im Mutterlande auf dem Laufenden zu halten.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 23. November

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.00: Schulfunk: **Vom märkischen Korn zum Berliner Brot.** 09.40: Hermann Harder: Kant und die Grasmücke. 10.10: Schulfunk: . . . doch der Acker bleibt! 10.50: Turn- und Sportstunde. 11.30: Vom Arbeitskittel zum Doktorhut. 12.00 ca.: Instrumental- und Gesangsoli (Schallplatten). 14.00: Aus italienischen Opern (Schallplatten). 14.45: Stunde für die Mutter. 15.10: Kinderliedersingen. 15.45: Vom Helfen. Der ehrliche Vierschilling. 16.00: Konzert. 17.00: Jugendstunde. 17.20: Ostpreußen-Stunde. 18.05: Heitere Teestunde. 18.30: Stunde der Scholle. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Auf geht's.** 20.00: **Wunschkonzert** (Schallplatten). 21.00: **Hamnit der Jäger.** Fröhliche Szenen nach dem Roman von Jacob Kneip. 22.00: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: **Wir tanzen!**

Breslau-Gleiwitz.

06.35—09.00: Schallplatten. 10.00—10.50: Schulfunk. 11.45: Vorschau auf die niederschlesischen Pferdezuchttage 1933. 12.00: Konzert. 15.40: Kinderfunk. 16.00: Unterhaltungsmusik. 17.40: Vom Amt der Muttersprache. 18.00: Töpferkunst von heute und gestern. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Auf geht's.** 20.10: **Heiteres Konzert.** 22.00: Österreich. 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.45: Nachrichten. 23.10—24.00: Wir tanzen!

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05 bis 14.30: Königsberg: Berühmte Solisten und Dirigenten (Schallplatten). 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 17.35: Landwirtschaftsfunk. 18.00: Schallplatten. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **„Auf geht's“.** 20.00: Nachrichten. 20.10: **Natur- und Liebeslyrik.** Ruth Schöbel, Sopran. 20.30: **Abendkonzert.** 21.30: Ein wilder Weg. Eine Geschichte vom ostpreußischen Elch von Curt Strohmeyer. 22.00: Nachrichten. 22.20: Von München: Weltpolitischer Monatsbericht.

Leipzig.

06.35: Konzert. 10.10—10.50: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.30: Soldatenleben — Soldatenliebe (Schallplatten). 16.00: Konzert. 17.00: Volksmusik. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **„Auf geht's“.** 20.10: **„Preußengeist“.** Drama von Paul Ernst. 21.00: **Nachtmusik.** 22.00: Tages- und Sportnachrichten. 23.00 bis 24.00: Tanzmusik.

Warschau.

12.05: Schallplatten. 12.35: VI. Konzert für die Schuljugend mit einleitendem Vortrag. Polnische Musik. 15.40: Konzert auf zwei Klavieren. 16.25: Lieder von Schindler (Schallplatten). 16.55: Vokalduette. 17.20: Violinvortrag. 20.00: **Leichte Musik.** Funkorchester. Solist: Mierzejewski, Gesang. 21.15: **Indische Lieder,** bearbeitet von Beclard-D'Harcourt. 22.00: **Schöne und heitere Musik (Schallplatten). 23.05: Schallplattenmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die vor wenigen Wochen in Angriff genommenen deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen haben durch die inzwischen eingetretene politische Entspannung eine Förderung erfahren. Wie verlautet, stehen die Wirtschaftsverhandlungen sehr günstig. Der Besuch des polnischen Gesandten Lipski bei Reichskanzler Hitler hat auch insofern ein erfreuliches Ergebnis gehabt, als die Verhandlungen, die infolge mancherlei Schwierigkeiten vor einiger Zeit eingeengt werden mußten, wieder eine wesentlich breitere Basis erhalten. Es bestätigt sich, daß die Schwierigkeiten vor allem durch die polnischerseits von Deutschland geforderte Zulassung eines polnischen Kohlenkontingents entstanden sind. Zwar sind die polnischen Kohlenforderungen heute wesentlich geringer, als bei den seinerzeitigen Vertragsverhandlungen — man erinnert sich, daß Polen damals ein Kontingnet von über 300 000 To. Kohlen forderte, während sich die Forderungen gegenwärtig, wie wir hören, nur auf etwa 100 000 To. belaufen —, doch bereiten auch diese noch im Hinblick auf die überaus schwierige Lage, in der sich die deutsch-oberschlesische Kohlenindustrie befindet, erhebliche Schwierigkeiten. Es besteht kein Zweifel, daß bei dem sehr starken Verständigungswillen beider Teile auch diese Schwierigkeit überwunden werden wird. Möglicherweise wird dies auf der Basis geschehen, daß die polnische Kohle nicht nach Deutschland eingeführt, sondern auf andere europäische überseeische Märkte geleitet wird.

Das Roggenabkommen ist endgültig unter Dach und Fach gebracht. Wie bereits mitgeteilt, wird kein gemeinsames Verkaufsbureau errichtet, vielmehr erstreckt sich das Abkommen im Wesentlichen auf Preisvereinbarungen bzw. Garantien. Das Interessante und Wichtige an der Vereinbarung ist die Tatsache, daß der Beitritt zu diesem Abkommen anderen Ländern offen gelassen wird. Dies ist offenbar auf Rußland gemünzt. Es ist gar kein Zweifel, daß, wenn Rußland sich diesem Abkommen anschließt, die drei Länder den europäischen Markt beherrschen und einen starken Einfluß auf den Weltmarkt ausüben würden. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, sollen die Aussichten hierfür günstig sein.

Von zuverlässiger Seite erfahren wir ferner, daß zwischen Deutschland und Polen ein Zinkabkommen abgeschlossen wurde. Darin hat Deutschland Polen eine bestimmte Quote des deutschen Inlandsabsatzes zu bestimmten Preisen zugestanden. Das Abkommen ist auf drei Jahre abgeschlossen, mit dem Vorbehalt, daß, wenn Deutschland gewisse Einfuhrzölle einführt, das Abkommen schon vor Ablauf der drei Jahre automatisch erlischt. Die Einführung dieser Zölle hängt offenbar mit dem Bau der Zinkhütte der Firma Giesche in Magdeburg zusammen. Polen hat für dieses Entgegenkommen Deutschland Zugeständnisse in bezug auf den Absatz von polnischen Zinkblechen in Deutschland gemacht.

Auch die Verhandlungen zwischen der deutschen und polnischen Eisenindustrie, über die wir berichteten, sind zu einem Abschluß gelangt. Beide Vereinbarungen treten in Kraft, sobald die in Warschau geführten Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen, bzw. ein Handelsabkommen getroffen worden ist. **Übrigens dürften die weiteren Vertragsverhandlungen voraussichtlich von Warschau nach Berlin verlegt werden.**

Polen verdiente an der Dollarentwertung eine Milliarde.

Die Dollarentwertung war für die gesamte Auslandsverschuldung Polens nicht ohne Einfluß. Nimmt man die am 1. Januar 1933 veröffentlichte Aufstellung über Polens ausländische Dollarschulden als Grundlage, so ergibt sich, daß zu diesem Zeitpunkte die polnische Auslandsverschuldung in Dollar 330,8 Millionen Dollar betrug. Von diesen Dollarschulden ist lediglich die Stabilisierungsanleihe (49 290 000 Dollar) zurückgezahlt worden.

Die gesamte Dollarverschuldung, außer der Stabilisierungsanleihe, betrug 2509,9 Millionen Złoty. Infolge des Dollarsturzes beträgt heute diese Schuld 1519 Millionen Złoty. An der Dollarentwertung hat Polen demnach etwa eine Milliarde Złoty verdient. Im einzelnen genommen ergeben sich die Kursgewinne aus folgenden Anleihen: Die sechsprozentige Dollaranleihe vom Jahre 1920 19,5 Millionen Dollar hatte damals einen Wert von 174,5 Millionen Złoty. Auf Grund des augenblicklichen Dollarkurses (5,40) beträgt diese Schuld in Złoty nur noch 105,7 Millionen. Die sogenannte Dillon-Anleihe von 23,8 Millionen Złoty hatte einst einen Złotygegenwert von 212,2 Millionen, sie beträgt heute etwa 128,5 Millionen Złoty. Die Kreuger-Anleihe von 31,8 Millionen Dollar hat einen Gegenwert von 284.1 Millionen Złoty heute nur noch von 172,1 Millionen Złoty. Die größte polnische Dollarschuld ist die Anleihe Polens beim Amerikanischen Staat in Höhe von 206 Millionen Dollar. Durch den Kurzsturz ist diese Schuld von 1839 Millionen auf 1112,7 Millionen Złoty zurückgegangen.

Auf Grund dieser kurzen Aufstellung ergibt sich, daß die gesamte Verschuldung Polens, die am 1. Januar 5054,5 Millionen Złoty betrug, durch die für den polnischen Staatsschatz günstig sich auswirkende Dollarentwertung um etwa 20 Prozent geringer geworden ist.

Mit dem Rückgang der Verschuldung ist auch ein Rückgang der in Dollar zahlbaren Zinsen verbunden. Kommunalverbände und Großbetriebe haben an der Dollarentwertung gleichfalls gewonnen, genauere Angaben hierüber fehlen. Hoffentlich wirkt sich die Entlastung in der Verschuldung Polens auch in der Steuerpolitik aus.

Firmennachrichten.

Strelno (Strzelno). Zahlungsaufschub beantragt hat die Firma „Rolnik" in Strelno. Termin am 9. Dezember 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 3.

v **Konitz** (Chojnice). Zwangsversteigerung des in Charzykowo, Kreis Konitz, belegenen und im Grundbuch Charzykowo, Blatt 120, 50 und 70, auf den Namen des Jan Gierszewski eingetragenen Grundstücks (10,24,10 Hektar mit Restaurationsgrundstück usw.) am 21. Dezember 1933, 10,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 21. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 468 Rinder (darunter 43 Ochsen, 150 Bullen, 275 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 546 Kälber, 1760 Schweine, 144 Schafe: zusammen 2918 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—70, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 58—62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—54, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 52—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—48, mäßig genährte 40—44.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 62—66, Mastkühe 52—58, gut genährte 40—44, mäßig genährte 26—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 56—60, gut genährte 48—50, mäßig genährte 40—46.

Jungvieh: gut genährtes 40—46, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—74, Mastkälber 54—60, gut genährte 48—50, mäßig genährte 40—44.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 64—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 54—60, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 92—94, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 82—88, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 78—80, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 72—76, Sauen und späte Kastrate 76—88. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: ruhig.

London, 20. November. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 67, Nr. 2 mager 66, Nr. 3 65, Nr. 1 schwere sehr magere 66, Nr. 2 magere 65, Sechser 62. Polnische Bacons in Liverpool 73—76, in Hull 70—72. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 54 421 cwt., wovon auf Polen 9880 cwt. entfielen. Im Oktober betrug die Gesamtzufuhr 743 497 cwt., gegenüber 1 020 624 cwt. im gleichen Monat 1932 und 973 670 im Jahre 1931. Gesamttendenz ruhig bei festerer Haltung.

Was soll aus den Brennereien werden?

Beimischungszwang für Spiritus zum Treibstoff für Motoren erforderlich.

Dr. Cr. Neuerdings wird in der Öffentlichkeit vielfach auf die Notwendigkeit der Einführung eines Beimischungszwanges für Spiritus zum Treibstoff für Motoren hingewiesen. Insbesondere ist es die Landwirtschaft, die sich in Anbetracht der vorhandenen großen Überschüsse an Kartoffeln, welche auf den Marktpreis drücken und die Rentabilität der Kartoffelwirtschaft beeinträchtigen, von der Einführung eines Beimischungszwanges die Hebung der Rentabilität der Kartoffelwirtschaft verspricht. Den gegenteiligen Standpunkt nimmt die Petroleum verarbeitende Industrie ein.

Angesichts der scharfen Polemik, die in der Öffentlichkeit von den interessierten Wirtschaftsgruppen um die Einführung eines gesetzlichen Beimischungszwanges ausgefochten wird, scheint es notwendig, die Beweisführung der Interessenten kurz zu skizzieren.

Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche in der Höhe von 18 Millionen Hektar entfallen auf den Anbau mit Kartoffeln durchschnittlich ca. 2,7 Millionen Hektar. Von dem Gesamtertrage, der auf 30 Millionen Tonnen geschätzt wird, kommen nach Abzug des Eigenverbrauchs der Landwirtschaft 3 Millionen Tonnen auf den Markt. Da dieses Angebotsvolumen die Nachfrage bei weitem übersteigt, verursacht die starke Discrepanz zwischen beiden einen Preisverfall, der

die Rentabilität der Kartoffelwirtschaft ernstlich in Frage stellt.

Der Hinweis darauf, daß die Schmälerung des Angebots, also die Einschränkung des bebauten Kartoffelareals am einfachsten eine Gesundung der Kartoffelwirtschaft herbeiführen könne, ist nicht stichhaltig. Von der Produktionsseite her kann eine Schmälerung des Angebots aus folgenden Erwägungen heraus kaum erwartet werden:

1. Der Kartoffelanbau kann in der Dreifelderwirtschaft nicht ausgeschaltet werden;
2. der Anbau mit Kartoffeln schützt die Felder vor Verunkrautung;
3. die Kartoffeln finden in erster Reihe Verwendung als Viehfutter und für menschliche Ernährung.

Auf diese Tatsachen ist es zurückzuführen, daß trotz der schlechten Preise für Kartoffeln die bebaute Fläche eine steigende Tendenz aufweist, wie aus der nachstehenden Tabelle deutlich zu erkennen ist:

1929/1930	2 636 000 Hektar
1930/1931	2 622 000 „
1931/1932	2 718 000 „
1932/1933	2 715 000 „
1933/1934	2 739 000 „

Nach der Ansicht der Agrarkreise kann nur von der Steigerung des Verbrauchs an Kartoffeln eine Wiederherstellung gesunder Preisbildung erwartet werden. Und gerade auf diesem Gebiete sind die Zustände seit ca. 3 Jahren in Polen trostlos. Sowohl der Verbrauch der Brennereien, als auch der Verbrauch von Spiritus für industrielle und technische Zwecke ist im steten Sinken begriffen. **Die Produktion von Spiritus in den Brennereien minderte sich in dem Zeitraum von 1929/1930 bis 1932/1933 von 82,9 Millionen Liter auf 22 Millionen Liter.** Das vom staatlichen Spiritusmonopol alljährlich festgesetzte Normalkontingent sank in demselben Zeitabschnitt von 430 Hektoliter auf 153 Hektoliter. Gegenwärtig wird die Kapazität der Brennereien nur bis zu 50 Prozent ausgenutzt, was eine wesentliche Verteuerung der Produktion nach sich zieht. Die Verteuerung der Produktion durch erzwungene Einschränkung schmälert die Konkurrenzfähigkeit der Spiritusindustrie auf den internationalen Märkten. Die Betriebsverluste des Spiritusmonopols müssen durch Zuschüsse des Staates ausgeglichen werden.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Kartoffel verarbeitenden Industrie: Stärkeindustrie, Syrup- und Kartoffelflockenherstellung. Auch hier übersteigt die Produktionskapazität den Absatz. Auch durch die Konkurrenz des Auslandes werden diese Industriezweige stark in Mitleidenschaft gezogen.

In der Verwendung von Spiritus und damit indirekt von Kartoffeln für technische Zwecke läßt sich in Polen in Relation zum Auslande gleichfalls eine anhaltende sinkende Tendenz feststellen. Im Verhältnis zum Gesamtabsatz beträgt der

Absatz von Spiritus für technische Zwecke

in Deutschland 70 Prozent, in Frankreich 64 Prozent, in der Tschechoslowakei 52 Prozent und in Polen 19 Prozent. Dieser große Verbrauch von Spiritus in den erwähnten Ländern für technische Zwecke ist fast ausschließlich auf die Verwendung von Spiritus als Treibstoff für Motoren zurückzuführen. In der Mehrzahl der europäischen Staaten wurde ein gesetzlicher Beimischungszwang von Spiritus eingeführt. In Polen ist bisher von einem solchen Zwang Abstand genommen worden. **Hierin erblickt die Landwirtschaft die Hauptursache für den Verfall der Rentabilität der Kartoffelwirtschaft.** Nicht nur vom Standpunkte der Rentabilität, sondern auch vom Standpunkte der Verteidigung des Landes wird eine Einführung des Zwanges verlangt.

Während die Landwirtschaft und die Brennereien die Bestrebungen zur Einführung eines Beimischungszwanges lebhaft unterstützen, lehnt die Petroleumindustrie diese Anregungen ebenso entschieden ab. Die polnische Petroleumindustrie — und zwar sowohl die erzeugende als auch die verarbeitende — ist gezwungen, mit sehr hohen Produktionskosten zu rechnen, weshalb die Preisgestaltung in Polen bedeutend höher als im Auslande ist. Eine aufgeblähte Raffinerie, die weit über den Bedarf des eigenen Landes hinausgeht, ist auf einer schmalen und was noch wichtiger ist, auf einer mengenmäßig alljährlich zurückgehenden Rohstoffbasis aufgebaut. Daher zeigen die Preise für Rohöl in Polen eine anhaltende Steigerung. Die teueren Rohstoffe verursachen eine wesentliche Verteuerung der Petroleumprodukte und schwächen deren Konkurrenzfähigkeit. Vielfach ist die Raffinerieindustrie gezwungen, auf dem Weltmarkt unter den eigenen Selbstkosten abzusetzen. Einen gewissen Ausgleich dieser Verluste bietet die Möglichkeit des Absatzes zu wesentlich höheren Preisen auf dem heimischen Markte. Eine vermehrte Verwendung von Spiritus anstelle von Benzin bewirkt ein Freiwerden von größeren Mengen Benzin, die auf die Preise drücken und die Rentabilität der weiterverarbeitenden Industrie noch weiter in Mitleidenschaft ziehen.

In diesen öffentlich ausgetragenen Meinungsaustausch der interessierten Wirtschaftsgruppen griff die Regierung insofern praktisch ein, als sie zwar von der Einführung eines Beimischungszwanges absah, jedoch zunächst versuchte, die Verwendung von Spiritus zum Motorenantrieb durch weitgehende Senkung der Verkaufspreise, ferner durch die Befreiung von der Betriebsstoffsteuer in Polen populär zu machen. Die Bemühungen der Regierung zu gunsten eines größeren Verbrauchs von Spiritus wurden unterstützt durch die Enquete-Kommission, die feststellte, daß nach dem gegenwärtigen Stand der Technik bereits in einigen Jahren ein Mangel an einheimischem Benzin sich einstellen könnte. Die Regierung versuchte, wie oben angedeutet, eine mittlere Stellung einzunehmen. Das Petroleumsyndikat ist faktisch gezwungen, in bestimmten Zeitabständen mehr oder minder große Mengen Spiritus dem Spiritusmonopol abzukaufen, um ihn als Beimischung zu anderen Treibstoffen zu verwenden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 20. November. Danzig: Ueberweisung 57,68 bis 57,79, bar 57,70—57,82, Berlin: gr. Scheine 46,875—47 225, Mailand: Ueberweisung 213,00, Prag: Ueberweisung 385.00, Zürich: Ueberweisung 57,90, London: Ueberweisung 28,93, Wien: Ueberweisung 79,20.

Warschauer Börse vom 20. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,20, 124,51 — 123,89, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,30, 173.73 — 172,87, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,30, 360,20 — 358,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 28,90, 29 04 — 28,76, Newyork 5,44, 5,47 — 5,41, Oslo 145,50, 146,20 — 144,80, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm 149,50, 150,20 — 148,80, Schweiz 172,59, 173,02 — 172,16, Tallin —, Wien —, Italien 46,94, 47,06 — 46,82.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,52.

Berlin, 20. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,567—2,573, London 13,58—13,62, Holland 169,08—169,42, Norwegen 68,23 bis 68,37, Schweden 69,98—70,12, Belgien 58,38—58,50, Italien 22,12 bis 22,16, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,12—81,28, Prag 12,425 bis 12,445, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,47—81,63, Warschau 47,025—47,225.

Züricher Börse vom 20. November. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,19¾, London 16,73, Newyork 3,17½, Brüssel 71,95, Italien 27,20, Spanien 41 90, Amsterdam 208,20, Berlin 123,17½, Wien offiziell 72,66, Noten 57,25, Stockholm 86,20, Oslo 84,00, Kopenhagen 74,70, Sofia —, Prag 15,32½, Belgrad 7,00, Athen 2,96, Konstantinopel 2,49, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,34, Buenos Aires —, Japan 0,97¾.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,39 Zł., do. Kanada 5,52 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,71 Zł., 100 Schweizer Franken 171,91 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,62 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł., holländischer Gulden 357,90.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	330 to	14.75
	90 to	14 70

Richtpreise:

Weizen	18.75—19.25	Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	35.00—37.00
Gerste 695—705 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	12.75—13 00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	—.—	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, lose	
Weizenmehl (65%)	30.50—32.50	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.25	Blauer Mohn	53.00—57.00
Winterraps	39.00—40.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Rapskuchen	16.00—16.50
Peluschken	15.00—16.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Folgererbsen	21.00—23.00		
Speisekartoffeln	2.80—3.00		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.17½		
Serradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—220.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 515 to, Weizen 15 to, Gerste 60 to, Roggenkleie 45 to, Weizenkleie 15 to, Gerstenkleie 15 to, Roggenmehl 15 to, Pflanzkartoffeln 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Braugerste schwach.

Warschau, 20. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 21,00—21,50, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13,50—14,00, Sammelhafer 13,25—13,50, Braugerste 15,00—15,50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13,50—14,00, Speisefelderbsen 22,00—24,00, Viktoriaerbsen 26.00—30,00, Winterraps 40,00—42,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 130,00—150,00 Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 170,00—190,00, roh. Weißklee 70,00—90,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 90,00—110,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 36,00—42,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 32,00—36,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 28,00—32,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—25,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 10,50—11 25, mittlere 9,75—10,25, Roggenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 18,50—19,00, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 19,00—19,50, doppelt gereinigte Serradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6,00—6,50, gelbe —.—, Peluschken 13,00 bis 14,00, Wicken 14,00—15,00, Winterrübsen 38,00—40,00, Sommerrübsen 39,00—41,00, blauer Mohn 55,00—65,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Speisekartoffel 3,50—3,70.

Umsätze 5189 to, davon 3222 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 21. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.60	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	45 to	13.60	Folgererbsen	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Lupinen, gelbe	—.—
Weizen	18.25—18.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	12.75—13.00	Rotklee	160.00—190.00
Hafer	13.00—13.25	Speisekartoffeln	2.25—3.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0.15
Weizenmehl 65%	30.00—32.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Rapskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie	9.50—10.00	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie grob	10.00—10.50	blauer Mohn	58.00—60.00
Raps	33.00—35.00	Senf	34.00—36.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Leinsamen	35.00—37.00
Peluschken	13.00—14.00	Wicken	14.00—15.00
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Viktoriaerbsen	22.50—24.50	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	22.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Serradella, neu	13.00—14.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	469 to	Fabrikkartoff.	— to	Hafer	72 to
Weizen	165 to	Speisekartoff.	15 to	Peluschken	46 to
Mahlgerste	— to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	170 to	weißer Mohn	— to	Leinenkuchen	— to
Roggenmehl	64 to	Rotklee	— to	Mohnkuchen	— to
Weizenmehl	— to	Weißklee	— to	Zuckerrüben	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Nudeln	— to
Folger-Erbs.	25 to	Gelbklee	— to	Wicken	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Raps	15 to
Roggenkleie	74 to	Wundklee	— to	Sonnenblum.	— to
Weizenkleie	30 to	Gerstenkleie	15 to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Trockenschnitz.	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Gemenge	— to

Gesamtangebot 2228 to.

Danziger Getreidebörse vom 20. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 11,50—11,60, Roggen 9,00—9,10, Gerste, feine 9,60 bis 10,10, Futtergerste 8,60—9,50, Hafer 8,40—8,80, Viktoriaerbsen 13,00 bis 15,75, grüne Erbsen 13,00—15,75, Roggenkleie 6,00—6,30, Weizenkleie 6,70—6,90 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist unverändert ruhig. Weizen ist mit G 11,75 per 100 kg erhältlich Roggen notiert Zł 15,60 = G. 9,00 zur Ausfuhr franko Danzig. Futtermittel fester

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 29,50, Weizenmehl, neu 22,50, Roggenmehl, neu 18,25, Roggenmehl, alt —.— DG.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 20. Novbr. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per November 4,67½, Manitoba II per Dezember 4,52½, Rosafe 79 kg per November 3,85, Barusso 79 kg per November 4 00, Bahia 79 kg per November 3,92½; Gerste: Russische per November —.—, Donaugerste per November 2,55; Platagerste per November 2,95; Roggen: Plata per Novbr. 2,82½; Mais La Plata per Dezember 3,10; Hafer: Plata Unclipped faq per Novbr. 3,00, Plata Clipped per November 3,17½.